

Chicca der Anfang I

Habe ich mich eigentlich schon vorgestellt?

Ich bin Chicca aus Spanien, jaa ich bin eine Spanierin.

Nein keine von der Sorte die mit klapper klapper und Rökkchen schwingend fürchterliche Töne erzeugend mit den Füßen stampfen.

Der schwarz weiße Blitz ist da schon zutreffender. Papa und Mama haben mich recht früh alleine gelassen, wahrscheinlich weil ich einen so erwachsenen Eindruck gemacht habe.

Griffon,davon habe ich meine Ausdauer und Cost`da tura davon habe ich meine Neugier, oder nur Gier,hä hä wuff.

Da können Frauchen und Herrchen ein Lied davon singen.

Ich habe mich in Spanien eine Zeit lang alleine durchgeschlagen,mich ernährt von dem was ich erbeuten oder erbetteln konnte.

Ich sei eine gute Schauspielerin, hat Frau gesagt. Klar, muss man, wenn man auf einfache Weise was zu beißen bekommen will,immer nur Mäusschen...nein Danke.

Kinder waren mir zugetan,jeder wollte mich streicheln und ab und zu gab es dann auch zu essen.

Manchmal aber auch nicht, da hat man mich verscheucht,wie man Fliegen von einem

Marmeladenbrot verscheucht,pöh,wuff

Eines Tages waren Männer in der Stadt die meine Artgenossen ein fingen, gut habe ich gedacht, wenn die Konkurrenz weg ist bleibt für mich mehr übrig.

Und ich habe mich sicherheitshalber verkrümelte.

Ein paar Gebäude außerhalb der Stadt, wo es nach Heu roch,nach Mäusschen, nackte Grunzer mit

Steckdosenschnauzen liefen herum,und große braune Monster mit Holz auf dem Kopf ,die viel

Lärm machten und wo es ab und zu, wenn sie den Schwanz hoben herunter platschte,da musste man höllisch vorsichtig sein.

Einmal hat es mich erwischt, ich hatte mich leise herangeschlichen um das zu beschnüffeln und nach oben gesehen. Uuund direkt ins Auge.

Äääh, nur der Gedanke daran lässt mich schaudern,und ich mache einen großen Bogen um diese immerzu kauenden Vierbeiner.

Das Herrchen hier tat recht freundlich und hat sich regelrecht angeschleimt, alles Lug und Trug.

Eines Tages,ich tat mich gerade gültlich an einer Wurst,die er mir zureichte, schnappte er mich und steckte mich in einen Sack.

Und dann weiß ich nicht wie mir geschah, es ging eine Zeit lang schaukelnd weiter,mir war recht übel.

Irgendwie erinnerte ich mich auch meine Artgenossen,ob mir jetzt das gleiche Schicksal wiederfuhr?

Der Sack wurde hingeworfen,Stimmen waren zu hören, das Rascheln von Stroh,der Sack wurde geöffnet,dass ich von der Sonne geblendet wurde und wieder zugebunden, dann ging das Schaukeln wieder weiter.

Oh Hund,und das mir,die ich die Freiheit so liebe.

Ein fürchterliches Geräusch ließ mich hoch schrecken, in Erwartung dass wieder geöffnet wird schloss ich die Augen,diesmal wollte ich nicht von der Sonne überrascht werden.

Es war schon dunkel, doch im Lichtschein standen Menschen in weißen Kitteln die sich zu mir herab beugten.

Na Kleine,Dir hat man wohl ganz schön zugesetzt, sie ist voller Kletten und total verfilzt, das wird ein Stück Arbeit sie wieder herzurichten.

Und sie richteten mich wieder her. Erst eine BADEWANNE voll mit Wasser
äääähhhh.

Mach keine Zicken Kleine sprachen sie zu mir und einer schmierte mit etwas seifiges ins Fell.

Da war an Flucht nicht mehr zu denken,ausgerutscht, mit dem Kopf untergetaucht und ohne Ende gerubbelt. Bäh....

So und jetzt raus mit der jungen Dame.
Tücher über Tücher und gerubbelt ohne Ende.
Das braucht kein Hund.
Und jetzt gehen sie mit irgendwelchen Stöcken mit Haken dran durch mein Fell, das zieht das zerrt ein großer Büschel vom Fell landet verfilzt und verdreckt auf der Erde.
Man kommt mit Bürste und Kamm kaum durch, am liebsten würde ich die Kleine Kahl scheren, das geht aber leider nicht, da müssen wir eben weiter machen.
Sooo ich glaube wir haben es endlich geschafft.
Der Hund sieht verboten aus. Die Haare in allen Richtungen, um die Füße herum kleine und dreckige Pfützen um sie herum ein Schlachtfeld.
Ärzte und Mitarbeiter mitgenommen aber glücklich.
Naa junge Lady da sehen wir jetzt doch schon wieder besser aus.
Der Hund schüttelt sich, das das Wasser in alle Richtungen fliegt und schon wird sie wieder in Tücher gehüllt und es wird schon wieder gerubbelt. Dann wieder Kamm und Bürste.
Puuh geschafft!
Soll sie jetzt noch was zu fressen bekommen, oder soll sie nüchtern fliegen?
Was soll das EIGENTLICH erst schikanieren sie mich und dann bekomme ich noch nicht mal was zum fressen?
He, he was ist denn jetzt schon wieder los, ich will nicht in den Käfig, ich will auf die Wiese, ich habe Hunger.
Bertoldo das ist der letzte Käfig, am besten fährst Du gleich zum Flughafen, damit unsere wertvolle Fracht gut nach Deutschland kommt.
Ha da sind ja meine Kumpels alle wieder. Alle in Käfigen, na toll und wohin jetzt?
Oh oh. Wiese ade, ein riesiges silbernes Monstrum verschlingt uns alle.
Hier ist es recht laut, weil sie jetzt alle das Maul aufreißen und bellen wie die Weltmeister man kann sein eigenes Bellen nicht hören. Klar belle ich auch, muss ja zu mindestens antworten, wenn man mich anbellt.
So nach und nach wird es ruhiger, und nur ein ständiges brummen und summen ist noch zu hören. Und dann muss ich wohl eingeknickt sein.
Irgendwann gab es einen Rums. Unter mir wackelte und bebte es. Mein Mund trocken und mein Magen knurrte mich an und meine Kumpels fingen wieder an herum zu bellen, dazu hatte ich keine Lust.
Grelles Licht kam blendend durch eine immer größer werdende Öffnung.
Leute trugen die Käfige über eine Treppe ins Freie. Keine Wiese weit und breit nur Stein und viele dieser silbernen Monster. Die Käfige ja, wir halt, wurden auf einem Wagen weg transportiert auf große Hallen zu.
Dort liefen viele Menschen herum. Die Kisten und Kästen, und auch Käfige herumschleppten. Und irgendwie war ich dann plötzlich alleine in meinem Käfig.
Zwei etwas anders aussehende Leute nahmen mich in Empfang.
Die ist aber süß.
Von wegen süß, ich habe HUNGER und vor allem habe ich DURST.
Die Kleine wird bestimmt Hunger und Durst haben.
Die sind in Ordnung, die verstehen mich.
Komme mit Kleine, wir nehmen dich gleich mit nach Hause. Da können wir dich richtig verpflegen.
Diesmal geht die Reise mit einem Auto weiter. Ich liege auf einer Decke die nach Hund riecht und ich sehe meine Wiesen, meine Bäume wieder.
Und dann kommen wir irgendwo an. Hier sind dann auch gleich wieder andere Kumpels.
Schnüffeln an mir herum, geh weg Du das mag ich nicht, Du auch, lässt mir meine Ruhe.
So Kleine hier bist Du nun zu Hause, und hier hast Du erstmal was zu Essen und zu trinken.
Nein ich nicht, nein ich werde mich nicht wie aus gehungert darauf stürzen. Erstmal schnüffeln. He, Du geh weg das ist mein Napf.
Und es hat mir gemundet.

Ich glaube es nicht ,es geht jetzt hinaus auf die Wiese.
Meine Welt.
Sieht zwar etwas anders aus hier, aber Mäuschen bleibt Mäuschen und Häschen bleibt eben Häschen.
Endlich kann ich wieder herumschnüffeln. Es gibt hier ja so viel zu riechen.
Kurt, ja ,morgen kommen die Leute aus Lampertheim,die sich die Kleine ,wir wollen sie mal Lena nennen, angucken wollen,schön.
Wer will mich angucken ? ich denke hier ist mein neues zu Hause,na toll .
Was heißt hier Lena, ich komme aus Spanien, da heißt man nicht Lena.
War ein anstrengender Tag jetzt erstmal stretchen, nochmal eine Zunge voll Wasser nehmen und dann ein Schläfchen machen,dass habe ich mir verdient.
Aah guten Morgen Morgen, das war eine Nacht.Bin über Wiesen gelaufen,durch Büsche habe Spuren verfolgt, jetzt ist ein neuer Tag.
Und heute will man mich angucken.
Ich muss erst mal was zu Futtern haben,das ist das wichtigste .
Lena,Lena Essen kommen.....
Gut,gut für dieses mal will ich das gelten lassen.
Danach gehen wir durch viel Gras und Wiese zu einem großen Platz am Wald.
Gassi nennt es der Mensch und taita gehen, Menschen sind doch irgendwie anders.
Die anderen tollen herum ,bellen was das Zeug hält ,ich muss mich erstmal zurecht schnüffeln.
Kurt und die Frau rufen sich gegenseitig zu ,schau mal da kommen sie.
Wer kommt?
Die Lampertheimer sind auch nur Menschen.
Er ist recht groß und Sie etwas kleiner.
Sie beugt sich auch gleich runter und streichelt mir den Kopf, mmhm fühlt das sich schon mal gut an.
Er hält sich noch zurück, riecht aber gut, so , nach Natur und Erde. Er liebt bestimmt auch Wiesen, ok mit den beiden komme ich zurecht.
Im Auto verlassen wir meinen Zwischenstopp. Wieder vorbei an Wiesen,Wäldern,Felder.
Ich liege auf seinem Schoß auf einer Decke , im sitzen ist er genauso groß wie die Frau.
Kurt hat beim Tschüss sagen noch erwähnen müssen, dass ich mich evtl. übergeben könnte.
Und das mir ;Auto fahren ist doch die leichteste Übung im Vergleich zum im Sack schaukeln oder in silbernen Monstern fliegen.
Das muss es sein mein neues Zuhause.Ein großes Haus mit grüner Wiese und jeder Menge Blumen.

Erziehungsmassnahme

Meine neuen Herrchen und Frauchen haben sich nachdem man mir mein Körbchen und mein großes rotes Kissen gezeigt haben zu Bett begeben.
Mhm habe ich mir überlegt ich soll jetzt wohl alleine hier liegen,während ihr beiden da oben im Bett kuschelt?
Nö
Also bin ich auch ins Bett gesprungen,ich gehöre ja wohl auch dazu.
Das Herrchen war da aber ganz anderer Meinung.
Raus aus dem Bett Chicca, ok ok bin das erstmal raus,habe gewartet bis er sich wieder hingelegt hat,dann zweiter Versuch.
Ein Sprung und ich habe es mir gemütlich gemacht.
Und schon wieder dieses,Nein Chicca,das muß ich ihm dringend abgewöhnen, Raus aus dem Bett.
Hhm habe ich mir überlegt,versuche ich es mal auf der Seite vom Frauchen.
Ein Sprung und ich habe es mir wieder gemütlich gemacht.
Das war dann auch das letzte mal,dass das Herrchen gesagt hat raus aus dem Bett,bin einfach mal

liegen geblieben und habe abgewartet was passiert...nichts ist passiert.

Habe getan,als würde ich schlafen und beide haben dann auch geschlafen,Herrchen besonders laut.

9.10.2012 Chiccas World II

Irgendwie ist es heute anders als sonst,gut als ich Herrchen heute Nacht geweckt habe ,bzw. Frauchen hat ihn geweckt,war alles wie sonst Herrchen kam langsam aber sicher nach unten gelaufen,hab ich ihn aber durch mein winseln etwas angespornt, damit er mir unterwegs nicht einpennt. Draussen hat er sich hingeworfen,während ich mein Geschäft erledigt habe. Dann wieder in die Heia. Es kann nicht viel später gewesen sein,mussten wir schon aufstehen. Nicht meine Zeit,aber selbst Frauchen war recht schnell aus dem Bett, das war auffällig. Alles mußte schnell gehen,warum ?

Frühstücken,teita gehen, in Caspers und meinem Zimmer war einer am Lärm machen. Von wegen noch ein Schläferchen machen.

Was soll das ins Auto,mal wieder rumfahren mhm nicht nur so,Frauchen hat mich gebürstet,oh oh.....

Die Fahrt geht wie immer durch viel Grün,Bäume,Wiesen eigentlich mein Ding nur wenn das Frauchen mich bürstet....

oh je oh je das Haus mit den Leuten in weißen Kitteln,die immer so freundlich tuen,und überall Kumpels die seltsamerweise nicht bellen. Komm Herrchen wir gehen lieber teita, kaum sind wir ein paar Schritte gegangen kommt uns das kleine Frauchen nach und holt uns zurück, keine drei Nachrichten beantwortet. Das kenne ich schon sitzen und warten,keine Möglichkeit zu entkommen. Und jetzt sind wir auch schon dran. Erstmal reden sie,das ist meistens noch nicht gefährlich, dann hebt mich das Frauchen auf einen Tisch,dass muß nun wirklich nicht sein. Der Weißkittel fummelt an mir herum.

Tastet an den Beinen herum zieht mich,stretcht mich,au das hat aber weh getan,au das auch,auch wenn ich es nur ungern machen würde,beim nächsten mal beiß ich zu. Ah er ist endlich fertig,und was sollte jetzt das ganze ???
Runter vom Tisch?....Nein??.

Der Mann verläßt den Raum,ist und bleibt längere Zeit verschwunden.Herrchen hebt mich vom Tisch und ich bekomme meine lange vermissten Streicheleinheiten. Sind wir fertig? Geht es jetzt wieder nach Hause? Nach einiger Zeit ist er wieder da, wieder auf den Tisch er fängt an mich zu pieken,es sticht ganz doll in meinem Rücken,Herrchen steht neben mir,streicht mich und murmelt alles gut chicca,nichts ist gut,es sticht und weh tut es auch noch. Aber jetzt,jetzt wird es warm im Kreuz,mhm ein schönes Gefühl ok das ist ok. Werde vom Tisch gehoben, das haben sie in letzter Zeit eingeführt,aber ist auch ok. Frauchen und der Mann gehen mit mir in einen anderen Raum,wo wieder ein anderer Tisch steht und viele Apparate. Tür zu,wir sind unter uns. Herrchen und das kleine Frauchen kommen nicht mit.

Röntgen nennen es die Menschen. Auf dem Bauch liegen,auf der Seite und fertig,diesmal hat es nicht mal weh getan. Und schon sind wir wieder bei Herrchen.

Chiccas Welt III

Heute ist mal wieder so ein Tag, kaum hatte ich Herrchen überzeugt mit mir nach unten in den Garten zu gehen wußte ich es.

Regen,kein Grund um draussen zu sein,wenn Hund nicht unbedingt muß.
Als Buissneshund habe ich mein Geschäft schnell erledigt.
Zu Herrchen gehen um die Streicheleinheiten abzuholen und ihn überzeugen,he laß uns wieder ins Haus gehen. Schnell rein ins Haus und die Treppe hoch, vorbei an der vermaledeiten Katze ,die hinterher läuft und in Beine beißt, knurren hilft da nicht wirklich und schneller ist sie eh.
Na ja aber immerhin besser als durch den Regen zu latschen.

Chiccas Welt IV

Ja wo sind wir hier eigentlich ?????

so richtig zu Hause sind wir nicht,keine quietschende Tür,keine Treppen, mein Rasen ist auch nicht da.

Mein Deich ist da, oder so etwas ähnliches.

Und etwas was fast immer da ist,es kämmt mir den Pelz nach hinten und ich bin immer gebürstet ,obwohl mich Frauchen mit der Bürste weitgehend in Ruhe lässt.

Und was noch da ist jede Menge Sand,man kann immerzu laufen und man kommt fast nie ans Ende.

Überall kann man herumlaufen, über Sand,jede Menge Gras mit noch mehr Gerüchen da zieht mich das Herrchen immer wieder zurück, was ist der wieder pingelig, wenn er aber nicht aufpasst, bin ich da wo ich hin möchte.

Wenn wir nicht unterwegs sind, sitzen wir in unserem neuen Haus, obwohl draußen macht es mir mehr Spaß. Ich sitze in meinem Bett?

Körbchen? Wie auch immer; und begrüße die Kumpels und Kumpelinen sobald sie sich in meiner Nähe befinden, nur unterbrochen von Herrchen der mir mit pscht Chicca oder sowas daherkommt.

Chiccas Welt V

Heute morgen,es war gegen 4 35h, der Drang war sooo groß und ich mußte uuunbedingt raus

Frauchen hat dann das Herrchen geweckt. Du mußst aufstehen,der Hund muß raus.

Herrchen ist hochgeschreckt, hat irgendetwas vor sich hingebrommelt, hat in der Dunkelheit

Jogginghose und Schuhe gesucht und angezogen und ist dann mit mir die Treppe runtergegangen.

Ich war natürlich schnell unten,ich hatte es eilig, Herrchen kam dann etwas später nach. Ich glaube er ist dann in der Dunkelheit noch über den Teppich gestolpert.

Draussen war es dunkel und bitterkalt.

Hund es ist saukalt Minus 12grd C hat das Herrchen gemurmelt.

Ich fand es gaanz toll.Erstmal die Spuren der Nacht kontrolliert. Schnüffel, schnüffel

die olle schwarze Katze vom Nachbarn war schon wieder im Garten, hier, schnüffel ,schnüffel

war dieses graue Vieh unterwegs der ich nicht habhaft werden kann. So klein und doch so raffiniert hinten in der Ecke hat die Maus ihr Lager nur Herrchen glaubt mir nicht,oder kann sie nicht fangen die Maus.

Na ja.

So! Geschäft erledigt, jetzt zurück in die HeijaBubu,wie mein Zweibeiner zu sagen pflegt.

Ja wo isser denn, sitzt wahrscheinlich wieder hinter dem Vorhang am Ofen.

Oha Herrchen will ein Hund Herrchen gespräch mit mir führen. Um die Zeit.

Chicca meinst Du nicht das es etwas früh ist und dass ich mir hier den Tod holen kann,bei der Kälte?

Gähn wir könnten bestimmt schon wieder drin sein Herrchen.

Komm Chicca zurück zum Frauchen ,und schnell sind wir wieder ins Haus zurückgekommen.

Hei Leute ich bin seit heute Cara

Liebchen soll es heißen in Italien, bin ich etwa Italienerin.....

nein ich komme aus Rumänien

ok ok kein Grund darauf stolz zu sein

man wird geboren ok

Mutter ist am Anfang auch noch da,ist Mutter verhält sich wie Mutter,und würde auch gerne noch länger Mutter sein,aber da ist ja auch noch der MENSCH

nichts auf diesem Planeten sollte stolz sein auf diesen Titel MENSCH

stechen dir die Augen aus ????? MENSCH

oje oje wo werde ich jetzt wieder hin kommen.

Bin mit fast einem Jahr schon recht viel herumgekommen.

Zuletzt hatte ich so etwas wie ein Zuhause.Viele Kumpels Hunde Katzen und vor allem

Möglichkeiten sich hinzulegen,Fressen zu finden und nicht immer nur weggescheucht....

wohin mit meinem Haufen.Ok ich fresse,trinke und wo vorne was hineingeht muss hinten was

heraus,das ist bei jedem so ob MENSCH ob Hund oder Katze,und was alles so kreucht und fleucht.

Menschen sagen Dir wo es hinget,bzw.wo es hingehen soll.

Nicht ins Körbchen,ins Bett geht gar nicht.Ins Auto,**DA**,ok ok ich arrangiere mich mit der Zeit, bin bereit zu lernen,mich anzupassen.

Doch wer mich anfassen will,den knurre ich an,das kann nicht **JEDER**,und von wegen mich vom Bett scheuchen ,wo es so schön gemütlich ist,ne ne,he MENSCH ich bin wer.

Na gut ich wollte stiften gehen nachdem sie mich zum Gassi gehen mitgenommen haben,ok ok war ein Fehler.Aber das neue Frauchen hat es echt gebracht.

Wer würde denn für einen Hund aus Rumänien die Autobahn sperren lassen mit

Polizei,Bundeswehr und Tierorganisationen, wie das neue Frauchen...kein **MENSCH**

Da ist eine Menschin durch und durch,eine von der verdammt guten Sorte,so was soll es geben, die zu finden ist ein Glücksfall,ich hoffe dass ich ihr gerecht werden kann.

Das Herrchen,na ja dem zeige ich wo es lang geht ist er ja von Chicca und Caspar so gewohnt.

Pu die ersten Tage sind vorbei,vorbei auch die lieben Gewohnheiten.

Gut als Strassenhund nutzt man jede Gelegenheit was zu fressen. Wenn man was findet,erobern kann oder stehlen,was essbar ist wird gefressen,ich teile nicht.

Geschichte 2013

Sinnlos,ein recht kleiner Ort,den man auf der Landkarte kaum finden kann,aber immerhin über eine Kirche verfügt, die aber leider zu verfallen droht ,weil nicht mehr im Interesse der Kirche ,wie es scheint.

Ein Fast Frühlingstag, der Schnee taut vor sich hin,überall tropft es von den Häusern, ab,-und zu gibt es ein rusch ,wenn Dachlawinen herab sausen,wehe man ist zum falschen Zeitpunkt am falschen Platz.

Berni,der vorübergehend bei seinem Onkel leben muss,.bis er geläutert ist, haucht in den frühen Morgen hinaus:“ Ein Gott verlassenes Nest! ,was soll man hier nur unternehmen, hier ist mal überhaupt nichts los.

Berni ist weder groß noch klein,hat eine Frisur,die keine Richtung hat ,weil mitten drin einen Wirbel für Wirbel sorgt. Wie ein Vulkan,der rote Lava ausspeit. Ein paar Sommersprossen die wohl verteilt ,das ganze Gesicht überdecken.

Ein paar Vorfälle der näheren Vergangenheit,die Anlass zur Kritik boten,waren der Grund seines Aufenthaltes hier.

Der Onkel ,einer von der staubtrockenen Sorte, den jeder mit Sie anreden musste, hat dem ,von der Familie Verstoßenen ,Unterschlupf gewährt.

Bei seinem Erkundungsgang durch den Ort trifft er auf eine Gruppe Jugendlicher die verschwörerisch drein schauen,und sofort sein Interesse weckt.

Hei ,begrüßt er die Anderen.

Oh ein neues Gesicht kommt es gleich vielstimmig zurück.

Berni stellt sich gleich mal vor,heiße Bernd, bin vorübergehend in Eurem Ort.

Ok Ich bin Konrad ,genannt der Student,ich weiß nicht wer mir den Namen verpasst hat,aber ich werde ihn nicht mehr los.

Vielleicht siehst Du wie einer aus,zu mindestens so,wie man sich einen vorstellt? Mutmaßt Berni.

Ein anderer ich heiße Söhrens,ich bin der Schwede,so nennen mich alle möglichen und unmöglichen Leute,wir vermuten, weil ich blond bin.

Ich bin Elke und so heiße ich auch, kommt es aus dem Hintergrund,und ein leicht pummeliges Mädchen drängt sich durch die Gruppe nach vorne.

Ernestina ist die Tochter belesener Eltern,die ihrem Idol Herrn Hemingway schon durch die ganze Welt nach gereist sind. Da sie sich überraschen lassen wollten ob das Kind nun Junge oder Mädchen werden würde wurde aus Ernest passender Weise eine Ernestina,genannt Tina.

Na endlich ,da kommt Renate ja ,wird aber auch Zeit, immer auf den letzten Drücker.

Renate ist recht groß für ein Mädchen,sozusagen ein langer Lulatsch,hochaufgeschossen und schlank,und sie kommt nicht alleine. In ihrer Hand trägt sie etwas giftgrünes mit sich herum.

Berni ruft iigitt eine Kröte,bleib mir nur mit dem Vieh vom Laib.

Hände werden geschüttelt man hat sich kennen gelernt. Renate spricht Berni an, Du hast uns gerade noch gefehlt,und Elke fügt hinzu ,dann sind wir wieder sechs. „Zum Glück!“ rufen die anderen.

Erklärend fügt Konrad hinzu,ursprünglich waren wir eigentlich 6,aber Bärbel besucht jetzt ein Internat für besonders Schlaue, Begabte heißt es ja wohl.

Ist die Anzahl wichtig für das was ihr vorhabt fragt Berni und ohne eine Antwort abzuwarten im gleichen Satz,“ja denn mal los.“!

Langsam mit den jungen Pferden kommt es von Renate,schließlich bist Du uns fremd und dein Verhältnis zu Abraxa lässt mich vorsichtig sein.

Was soll das heißen Verhältnis zu einem Frosch???

Das ist kein gewöhnlicher Frosch wie Du Dich auszudrücken beliebtest, aber ich denke das wirst Du auch bald erfahren, Du bist ganz okay,wir nehmen Dich mit.

Berni: „alles ist besser als den tropfenden Schnee zuzusehen und auf den Abend zu warten.

Wer weiß was der noch bringen wird.

Die Gruppe läuft durch den kleinen Ort über Pfützen hüpfend und Schneelawinen ausweichend.

Ab und zu fliegt auch ein Schneeball an Wand und Mülltonne.

Nach einer Weile haben sie die Orts grenze schon weit hinter sich gelassen.

Die Umgebung verändert sich. Büsche säumen den Weg, vereinzelt Blumen Geröll ,Felsen kleinere Bäume und in der Ferne ein kleines Wäldchen auf das sie zusteuern.

Als Berni die ersten Zweige ins Gesicht schlagen schreckt er auf.

„Oh,Oha, Urwald,er hört ein genuscheltes Blödmann und schaut sich etwas genauer um.

Urwald ist irgendwie zutreffend stellt er für sich fest. Hecken mit Brombeeren die undurchdringlich scheinen,Stacheln mit Raupen,die aus dem Geäst hängen,ein Wirrwarr an herumliegenden Zeugs,Baumstümpfe,Bäume,Büsche und ein Weg.

Es ist deutlich zu sehen eine Art Trampelpfad windet sich durchs Gestrüpp.

Ein über den Weg gefallener Stamm bringt Konrad erst zum Straucheln ,dann legt er sich der Länge nach hin.

Unter brummeln Rappelt er sich dann wieder auf.“Wir sind gleich da.

Es wird heller und sie treten auf eine Lichtung in deren Mitte ein Häuschen steht auf das sie zusteuern.

Es macht einen ordentlichen Eindruck. Renate vorweg ,versammeln sie sich in der Hütte.

Es ist dunkel .lediglich behellt vom Licht was durch Fenster und Tür ritzen her eindringt.

Staub der beim Eintreten hochgewirbelt ist, liegt wie eine Wand in der Luft.

Wir werden erstmal etwas aufräumen sagt Renate und fängt zusammen mit Elke an zu räumen. Ein runder Tisch ,der in der Mitte des Raumes steht wird entstaubt, Stühle im Kreis darum her umgestellt. Eine runde Tischdecke wird ausgeschnickt. Söhrens brummt,können wir das nicht vor der Tür machen man bekommt ja keine Luft mehr und reist eines der Fenster auf.

Gleisendes Winterlicht fällt herein.

Bernd kann jetzt etwas mehr vom Raum sehen. Ein paar Schubladen schränke,Regale mit Krimskrams,Teller, Tassen,Sprudelflaschen,eine Gabel steckt in einer Dartscheibe im Bulleye. Ein weiteres noch geschlossenes Fenster an der Rückwand. Zwei Petroleumlampen hängen an der Wand. „Schicke Villa habt ihr da,nuschelt er.

Tina sagt nach Blick auf die Uhr. Ich glaube wir müssen uns etwas sputen sonst ist mal wieder außer Spesen nichts gewesen unser Tagesziel.

Bernd,da Du noch neu bist,wir setzen uns alle um den Tisch rum. In der Mitte des Tisches sitzt Abraxa,Bernd ergänzt ,der Frosch und erntet einen Blick von Renate.

Wir halten uns alle an den Händen und konzentrieren unsere Blicke zur Tischmitte.

Es wird auf keinen Fall gesprochen ,wir verhalten uns mucksmäuschenstill.

Gesagt getan,sie platzieren sich um den Tisch,auf dem schwarzen Punkt in der Mitte sitzt Abraxa schwarze Bahnen ziehen sich von der Mitte zu dem jeweilig gegenüber Sitzenden,alle fassen sich an den Händen,wobei Berni bemerkt,Renate Du hast eine feuchte Hand,ich habe ja auch den Tisch sauber gemacht zischt sie,jetzt aber Ruhe!!.

Sie starren alle zur Tischmitte,die Hände verkrampfen sich ineinander der Frosch fängt an sich um die eigene Achse zu drehen schneller und immer schneller. Rauch wallt auf die Kröte scheint sich in Luft aufzulösen und aus der Mitte des Tisches erscheint erst ein spitzes Hütchen ,was sich sich zu einem Zylinder formt .Dann ertönt ein Plopp und wieder ein Plopp und zwei Ohren erscheinen neben dem Hut aus der Tischplatte,es folgt eine spitze Nase und zwei stechende Augen, ein wallendes Mäntelchen komplettiert die Gestalt.

Von Berni kommt ein mpf,weil er seinen Augen nicht zu trauen wagt;was ihm aber drohende Blicke von allen Seiten einbringt.

Und wieder dreht es sich in der Mitte,diesmal ist der Rauch rötlich,schwarz es fängt auch an zu zischen,ein Blitz saust von der Decke und trotz der Helligkeit des Tages ist es plötzlich finster schwarz. Puh hört man aus der Dunkelheit.Tappende Schritte und plötzlich wird es wieder hell der Schwede ist aufgestanden und hat die Lampe angezündet, die er über den Tisch an einen Haken hängt.

In der Mitte des Tisches liegt Abraxa,die sich gerade wieder aufrappelt.

Potzdonner ruft Berni,was war das denn,so etwas habe ich ja noch nie gesehen,wie habt ihr dass bloß gemacht,den Trick müsst ihr mir verraten.

Trick,Trick das war kein Trick ruft Elke etwas schrill. Und und es ist etwas geschehen, schaut nur und sie sieht Richtung Berni.

Ich werde verrückt ruft auch Renate und fährt Bernd mit den Händen durch die Haare.

Wer hat sich das denn gewünscht sagt sie und schaut wie suchend durch den Raum.

Vielleicht hat er sich das selbst gewünscht kommt es von Söhrens.

Was ist geschehen,was habe ich mir selbst gewünscht ruft Berni verdattert und greift sich an den Kopf. Der Student putzt seine Brille legt den Kopf etwas zur Seite und das hat was.

„Was hat was? Ruft Berni der Verzweiflung nahe. Wo ist hier ein Spiegel,ich will auch sehen was ihr meint.

Warte mal ,sagt Tina im Seemannskoffer ist so was wie ein Spiegel,dem Manne kann geholfen werden. Zaubert etwas aus einem vergammelten Möbel, wischt mit dem Ärmel drüber und reicht es zu Bernd herüber. Ein Kuck,ein Schau ein Aufschrei,Neeeeeeeeeeeeiiiiiiiiinnnnnnnn,was habt ihr mit mir gemacht.

Keiner hat etwas mit Dir gemacht beruhigt in Tina,wenn etwas mit Dir gemacht wurde dann nur mit sechs,denn Du warst mit uns am Tisch.

Aber,aber stottert Bernd und starrt in den Spiegel. Das ist nicht er, der ihn da anschaut .

Ein Jüngling mit gepflegtem Äußeren,Scheitel wohl sortiert,schwarz und er trägt ein weißes Hemd

mit Krawatte. So heftig er in seinen Haaren herum wühlt, es tuschelt, es bleibt geordnet.
Das kann doch alles nicht wahr sein, macht es wieder rückgängig.
Das was Söhrens gesagt hat geht mir nicht mehr aus dem Kopf, sagt Konrad.
Hast Du dir eventuell in Gedanken nur vorgestellt, wie Du für Deine Familie sein sollst,
so wie Du jetzt aussiehst zum Beispiel, das wäre die Lösung. Denn ein Wunsch bzw. ein Gedanke
wurde erfüllt. Mit deinem Grunzen hast du Abraxa auf dich aufmerksam gemacht, und somit hat er
dich ausgewählt und deine Gedanken umgesetzt.
Bernd brummelt ich habe nicht gegrünzt, klar habe ich mir Gedanken gemacht wie ich
wieder mit der Familie ins Reine kommen kann.
Denn hier möchte ich auf Dauer nicht versauern.
Jetzt mach aber mal halblang sagt Tina, meine Eltern sind schon durch die ganze Welt gereist
haben fast alles gesehen, nur das was Du heute miterlebt hast haben sie noch nirgendwo anders
gesehen oder gar erlebt.
Ja gut, aber wie sehe ich jetzt aus?, der Student grinst, würde sagen wie ein Streber, wäre das nicht der
passende Spitznamen für Dich.
Wie, was **ICH** Streber, das geht aber zu weit, ich will kein Streber sein, das kommt mir nicht in die
Tüte.
Duu Berni, fragt Renate ziemlich lang gezogen, was hast du dir denn sonst so für Gedanken gemacht
nachdem du gegrünzt hast?
Ein für alle mal ich habe nicht gegrünzt.
Ich möchte nur wissen, was sich bei Dir sonst noch verändert haben könnte, denn wenn Abraxa einen
Wunsch erfüllt, dann aber richtig.
Aber wir haben ja noch genügend Zeit das mitzerleben, bevor wir das nächste mal so
zusammenkommen, muss es wieder der sechste des Monats sein und das dauert.
In der Zwischenzeit zeigen wir dir den Reiz unserer Gegend, denn es gibt noch viel zu sehen
und zu erleben.
Bevor es dunkel wird sollten wir uns auf den Nach Hause Weg machen. Am besten verabreden wir
uns für morgen im Tücherwald.
Berni verdattert, wo verabreden wir uns?
Im Tücherwald kommt es von Renate zurück, alle anderen nicken. Was erzähle ich denn, das kannst
Du ja gar nicht wissen. Den zeigen wir Dir noch rasch, das ist kein Umweg.
Sie verlassen die Lichtung und marschieren flotten Schritts ins Dickicht zurück.
Berni duckt sich unter zurück schnellenden Zweigen weg, die die anderen auf ihrem Weg sausen
lassen. He passt doch auf, man ist sich ja seines Lebens nicht mehr sicher schimpft er.
Nach einer viertel Stunde weist Konrad nach vorne, da ist er schon der Tücherwald.
Voraus sehen sie tatsächlich einen Wald. In den Ästen hängen Tücher, große, kleine
runde, eckige.
Das war das Abschiedsgeschenk von Bärbel, Deiner Vorgängerin.
Eigentlich hat sie sich einen Wald voller Bücher gewünscht aber Abraxa hat da wohl etwas falsch
verstanden. Werden die Bäume größer, dann wachsen auch die Tücher mit.
Berni schüttelt den Kopf, das gibt es doch gar nicht.
Tina hüpfte auf einem Bein zu Bernd und hält ihm den Spiegel hin, den sie von der Hütte aus
mitgenommen hat, schau mal da rein, dann weißt Du was alles möglich ist.
Ok ok, dann verabschieden wir uns jetzt lieber, sonst wird es tatsächlich zu dunkel, man sieht
ja kaum noch den Weg.
Als Bernd nach Hause kommt wird er an der Haustür von seinem Onkel begrüßt.
Das wird aber auch Zeit, dass Du nach Hause kommst, schließlich ist es schon dunkel,
in dieser Gegend hat man sich schnell verlaufen, besonders wenn man aus der Großstadt kommt.
Du siehst anders aus, als man dich beschrieben hat. Ungekämmt, schlampig, wie ein Raufbold
kommst Du ja gerade nicht daher.
Aber typisch für meine Schwester, sie übertreibt immer maßlos. Das Andere stimmt dann wohl auch
nicht oder hat man mich umsonst vor Dir und deinen Eskapaden gewarnt?

Na ich denke wir kommen gut miteinander aus.

Leider muss ich Dich dir selbst überlassen, ich gebe Dir für die übrigen Aufenthalt schon mal einen Hausschlüssel,damit Du Herr Deiner Zeit bist. Der runde Schlüssel ist für den Fahrrad schuppen damit Du mit den Anderen, die Du bestimmt schnell kennen lernen wirst, mithalten kannst.

So jetzt wollen wir etwas essen.

Meistenteils speise ich in der Mensa der Universität und abends versuche ich was in der Küche zu zaubern. Auf was hättest Du mal Appetit.

Lass uns in den Kühlschrank schauen.

Mhm bin einfach nicht zum einkaufen gekommen ein Glas Oliven ,für Gemüse ist schon mal gesorgt. Orangensaft, Fleischsalat,ein Glas Gurken, Brotaufstrich, ein wenig Aufschnitt.

Das war unsere Ausbeute. Nimmst Du mal den Kasten vom Schrank, ja Brot ist genug da,sogar noch Brötchen,Du siehst verhungern werden wir nicht.

Ja dann zum Wohl, und willkommen ,was anderes als Orangensaft kann ich Dir heute Abend zum Anstoßen leider nicht anbieten,verspreche aber Besserung.

Berni fragt den Onkel was machst Du an der Universität. Forschen mein Freund,prüfen,testen alles was unklar erscheint wird von uns untersucht,bis wir Antworten haben um die Neugierde unserer Mitmenschen befriedigen zu können.Klarheit schaffen.

Meine Frau Susanne reist in der Welt herum und hält Vorträge in Kalifornien oder Kairo,selbst Post aus China und Japan habe ich schon bekommen,nächste Woche ist sie in Reykjavik auf Island, vielleicht kann sie ja auch in einer der heißen Quellen baden.Darum werde ich sie beneiden.

Und ist in der Welt etwas unklar darf unsere Universität mitreden.

So junger Mann ,jetzt ist es doch recht spät geworden,ich muss morgen früh raus es wird Zeit ins Bett zu gehen. Dein Zimmer zeige ich Dir noch,Du kannst gerne noch auf bleiben,Bücher zum Schmökern haben wir genug,ob Du in den großen Ferien lernen willst,bleibt auch Dir überlassen.

Aber von nichts kommt nichts,und sei versichert, Wissen macht Spaß.!

Bernd hat wilde Träume in der Nacht Tücher schwirren in der Luft verfolgt von Herden grüner Frösche, hämische Gestalten hüpfen einbeinig mit Spiegeln in der Händen hinter ihm her.

Schau,schau doch mal....er schreckt hoch,hat einen wilden Schrei gehört,und torkelt schlaftrunken an die Haustür,reibt sich wie wild die Augen um den Schlaf zu vertreiben.

Am Himmel eine große Schar Möwen ,die laut schreiend durch die Luft zu tauchen scheinen..

Guten Morgen Morgen spricht er und geht erstmal ins Haus zurück.

Im Bad macht er heute nur Katzenwäsche,obwohl Katzen sehr reinliche Tiere sind.

In der Küche hat ihm der Onkel noch etwas zum frühstücken da gelassen,nachdem er gefrühstückt hat und alles weggeräumt ist ,verlässt er das Haus.Zu seinem Leidwesen oder zu seiner Freude sieht er so aus wie am Vortag.

Ob die anderen schon im Tücherwald sind,überlegt er sich.

Der runde Schlüssel ist für den Fahrrad schuppen sinniert er,und probiert es gleich aus.

Etwas Staub wirbelt durch die Luft als er die Tür nach außen öffnet.

Bis er sich an die Dunkelheit gewöhnt hat,hat er sich aber schon wieder gelegt.

Schiebt das Rad nach hinten in den Hof,um es sich genauer anzusehen. Toll !

Aufgepumpt und frisch poliert,der Onkel wird mir noch sympathischer.

Berni macht sich auf den Weg,nachdem er sich mit seinem Weggefährten angefreundet hat.

Es läuft gut jubelt er,das ist herrlich;in diesem Moment bekommt er eine Dachlawine auf den Kopf. Er schüttelt sich wie ein nasser Hund und holt sich eine Hand voll Schnee aus dem Kragen,dann setzt er,den verdächtigen Dächern ausweichend ,seine Fahrt fort.

Obwohl er die Strecke erst einmal gelaufen ist,kommt sie ihm doch wohl vertraut vor, das ist recht seltsam ,weil er sich Strecken meistens nicht merken kann und sich ständig verfranzt hat.

Schon von fern wird er lauthals begrüßt. Hallo Berni hast Du den Weg gefunden,oder der Zauberlehrling kommt,oder da kommt der Urlauber.

Bernd hält das Rad an steigt ab streckt den rechten Arm aus und den linken ruft

Tara er ist schon da,und lacht aus vollem Herzen. Begrüßt die anderen mit Hände schütteln.

Na, fragt er wohl gelaunt, was habt Ihr mir heute zu bieten, Abraxa und der Tücherwald sind doch kaum noch zu toppen oder?

Söhrensen ruft, kommt Leute, schwingt sich auf den Sattel und tritt kräftig in die Pedale schnell hat er einen kleinen Vorsprung gewonnen, wird aber von der johlenden Verfolgergruppe gleich wieder eingeholt. Wo wollen wir eigentlich hin. Nicht weiter als gestern, aber die Räder machen es dennoch bequemer. Schön dass Du auch eines hast, sonst hättest Du hinterher traben müssen, aber das ist gut für Deine Kondition.

Ja mein Onkel ist fantastisch, hat an alles gedacht. Selbst für die Tour heute habe ich einen Brotbeutel dabei.

Renate ruft, kommt Kinners, bevor wir anwachsen.

Schnell sind sie wieder unterwegs. Den Tücherwald sehen sie zu mindestens aus der Ferne, hell leuchten die Farben aus dem noch karsten braun heraus. Die Gegend wird etwas hügeliger, bergauf mit keuchen und stöhnen und bergab mit lautem Juchhu, brausen sie dahin.

Wald umsäumt den Weg, große Tannen und Nadelbäume, schroffe Felsen überall; der Weg wird so steil, dass Berni als erster absteigt und sein Fahrrad schiebt, das geht ganz schön in die Beine sagt er. Als hätten die Anderen nur darauf gewartet, das einer den Anfang macht, folgen seinem Beispiel. Schweigend geht es weiter, das letzte Stück fordert alles, keuchend und pustend schrieben sie die Räder auf eine Art Plateau von dem man weit blicken kann. Nach Luft ringend, das Fahrrad abstellend, stößt Bernd heraus, was für ein Anblick, wie herrlich ist es hier.

Zu ihren Füßen tut sich ein prächtiges Tal auf, mit Flusslauf, See und jeder Menge Grün.

Kann man da runter kommen fragt Bernd, das sieht urgemütlich aus. Das muss ich mir aus der Nähe ansehen.

Ich gehe jetzt voran sagt Söhrensen, bleibt bitte direkt hinter mir.

Über einen schmalen Pfad bewegen sie sich vorsichtig weiter, bis sie an eine Schlucht kommen.

Eine Hängebrücke, die recht abenteuerlich aussieht überquert die Schlucht.

So Leute, ich gehe mal zuerst rüber, schließlich haben Konrad und ich sie auch gebaut, bisher hat sie immer gehalten. In meinem Rucksack habe ich ein langes Seil, das wir als zusätzliche Sicherung benutzen können. Hier oben das Stahlseil ist unser aller Sicherungsseil bitte mit dem Haken dort einklinken damit alle gesund nach drüben kommen.

Söhrensen geht dann auch recht vorsichtig nach drüben ab und zu hüpft er auch auf eines der Bretter um den anderen zu zeigen das es stabil ist, obwohl es etwas altersschwach aussieht.

Er ruft von drüben rüber, alles okay ihr könnt kommen, aber einzeln bitte.

Bernd sagt zu den Freunden, auch wenn ich, seitdem ich Krawattenträger bin etwas vorsichtiger zu Werke gehe, gehe ich jetzt.

Die Fahrräder haben sie in einer Gruppe zusammengestellt und mit Zweigen abgedeckt.

Nach einer guten Stunde sind sie alle wohlbehalten angekommen. Der Rest des Weges ist jetzt besonders schön sagt Tina, es geht nämlich immer bergab, an zurück möchte ich gar nicht erst denken.

Denk einfach nur daran, was vor uns liegt, das macht den Rückweg auf jeden Fall wett kommt es von Renate.

Jetzt wird auch nicht mehr viel gesprochen, flotten Schritts nähern sie sich der Talsohle.

Bernd ist als erster unten und wirft sich eine Hand voll eiskaltes Wasser ins Gesicht, und stutzt verblüfft, denn das Wasser ist nicht kalt wie im Winter zu erwarten, das Wasser ist warm.

Was ist das denn fragt er verblüfft die Freunde hat es hier warme Quellen oder so was?

Tina ist ganz aufgeregt und zieht Bernd am Ärmel mit, komm bitte mit ich möchte Dir was zeigen. Gemeinsam laufen sie los. In der Nähe des Sees hinter einer Buschreihe bleibt sie stehen und zeigt nach vorne schau das habe ich alles selbst gepflanzt.

Bäume voll mit Obst sind zu sehen, Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche, Beete voll mit Erdbeeren, eine Fülle von Blumen in allen Farben. Fantastisch, das ist ja einfach nur fantastisch, Bernd ist sprachlos vor Begeisterung.

Ich muss sagen ich habe jetzt auch einen mächtigen Hunger, vielleicht sollten wir jetzt etwas essen. Sprachlos lässt sich der Sand fallen, der an Sanddünen der Küste erinnern lassen.

Das ist hier wie im Paradies.

Konrad öffnet seinen Rucksack holt eine Decke heraus, die er auf dem Boden ausbreitet. Platz für alle, kommt setzt Euch. Brotbeutel werden geöffnet, Tina kommt mit einem Korb voller Früchte gelaufen, strahlt übers ganze Gesicht und jauchzt ist das nicht herrlich hier!

Das Tal haben wir vor ein paar Jahren entdeckt, es sah natürlich ganz anders aus, aber Dank Elkes Wunsch das das Wasser warm sein möchte und Sonne satt, ist es eine andere Welt geworden.

Wenn wir Ferien haben ist das unser persönliches Paradies und jeder macht das was ihm gefällt.

Fremde haben sich zum Glück noch nicht zu uns verirrt., das haben wir dem Schweden zu verdanken und Abraxa natürlich.

Nach einer Weile streckt Berni alle viere von sich und seufzt wohligh. Leute ist das toll, ein Glück dass ich Euch getroffen habe.

Ausruhen kannst Du wenn Du wieder zu Hause bist, jetzt darfst Du eine Bootsfahrt mit mir machen ruft Konrad und ist schon aufgestanden, putzt sich die letzten Krümel vom Bauch, und den Sand aus der Hose.

Berni folgt dem Davon eilenden.

Das Schilf zur Seite räumend zieht Konrad ein Ruderboot ins Wasser, so jetzt heißt es Rudern. Jeder hat eine Art Paddel und mit gleichmäßigen Ruderschlägen bekommt das Boot Fahrt.

Sie halten auf die Mitte des Sees zu wo Bernd eine Art Messingmülleimer sieht, der hinter einer Ente schwimmt. Er informiert Konrad von seiner Entdeckung.

Der lacht darüber, warte bis wir näher kommen, aber einen Mülleimer hast Du bestimmt nicht gesehen. Tatsächlich, als sie sich nähern entpuppt sich die Ente als Periskop und der Mülleimer als Ausstieg oder Einstieg von einem Unterseeboot.

Berni entschlüpft wiedereinmal das ist unglaublich und wird von Konrad ausgelacht.

Wir müssen längsseits fahren und es ordentlich festzurren, damit wir nicht ins Wasser fallen.

Konrad öffnet das Turmluke und sagt willkommen an Bord aber sei bitte vorsichtig beim runter steigen.

Bernd steigt die Metallleiter nach unten, es ist recht dunkel und riecht nach frischer Farbe.

Hast Du renoviert fragt er den Freund? Ja so ein bisschen Farbe hier und Mennige da, und es sieht aus wie neu.

Ich gehe mal voraus. So hier ist unsere Kombüse, bei Dunkelheit ist es hier am gemütlichsten, außerdem haben wir hier den Nachschub gelagert.

Sie gehen weiter und müssen die Köpfe etwas einziehen hier ist die Messe, lesen, spielen, malen alles was uns so einfällt, so was wie Radio und Fernsehen gibt es in unserem Paradies nicht.

Aber ein U-Boot lacht Bernd.

Diese Bullaugen und der Blick unter Wasser erinnern stark an die Nautilus von Jules Verne murmelt Bernd, und da liegst Du völlig richtig sagt Konrad todernst, Du bist in der Nautilus.

Ich werde verrückt, sagt Bernd und kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus.

Und es fährt auch so richtig wie im Film.? Und wir können unter Wasser in Anzügen herumlaufen?

Was ist dann mit den großen Fischen und Ungeheuern, das geht doch eigentlich gar nicht.

Sei versichert mein Freund hier geht alles, ich freue mich schon auf die nächste Fahrt, die wir dann auf jeden Fall gemeinsam machen.

So, es wird Zeit zurück zu gehen, bzw. rudern der Tag neigt sich seinem Ende zu, In der Dunkelheit ist der Übergang über die Schlucht kein Zucker- schlecken.. In den nächsten Tagen, so wie wir es schaffen sind wir wieder hier.

Ich schätze Du wirst Dich bei deinem Onkel für eine Zeit verabschieden müssen, die wir gemeinsam hier verbringen werden.

Der Rückweg ist dann tatsächlich etwas beschwerlicher, doch der Gedanke bald wieder gemeinsam hier zu sein, beflügelt sie alle.

Na Du Nachteule begrüßt ihn der Onkel, als er nach Hause kommt, Deine Ausflüge scheinen Dir gut zu tun. Du hast selbst im Winter Farbe bekommen und siehst prächtig aus.

Ich schätze aber die Pizza die ich bestellt hatte ist jetzt etwas kalt geworden.

Macht nichts ruft der Junge, ich denke sie wir uns trotzdem schmecken, denn ich habe einen

Bärenhunger.

Das ist gut so lacht der Onkel

Sie gehen in die Küche, vorbei am Ankleidezimmer des Onkels,wo Koffer und Taschen stehen die eine gewisse Unordnung ausstrahlen.

Ja Bernd,ich werde Dich eine zeit lang verlassen und packe meine Koffer.

Ich kann meine Frau in Island zu treffen ,diese Gelegenheit werde ich beim Schopf packen wie man so sagt.

Dir wird die Zeit auch nicht lang werden,weil Du nun ungestört mit Deinen Freunden etwas unternehmen kannst.

Und jetzt guten Appetit,Du weißt ja wo der Saft steht,falls Du Durst hast.

Am nächsten Morgen verabschieden sie sich kurz und schmerzlos,der Onkel besteigt ein Taxi und braust davon.

Berni denkt sich,besser hätte es nicht laufen können, Herr seiner Zeit zu sein.

Nur was jetzt damit anfangen?

Kaum hat er es ausgedacht,erreicht ihn ein lautes Hallo. Renate hat mit quietschenden Bremsen ihr Fahrrad zum Halten gebracht. Wir können schon etwas früher starten und ich wollte dich abholen, nimm am besten Kissen und Decke mit mehr wirst Du kaum brauchen,schließlich schlafen wir auf der Nautilus und da ist alles vorhanden, sogar Konserven und etwas zu trinken und frisches Obst haben wir im Garten.

Guten morgen Renate sagt Berni,muss nur schnell noch das Haus abschließen,der Onkel ist heute morgen auch schon verreist ,ohne mein dazutun ,hat alles prima geklappt.

Toll ruft Renate dann spute Dich, die Jungs sind voraus gefahren und bereiten eine Überraschung vor.

Bernd hält in seiner Tätigkeit inne, fährt sich mit der Hand über den Kopf und fragt ,noch eine Überraschung?

Was ist mit den Anderen fragt er,Elke und Tina ?,die holen wir jetzt ab,die sind auf dem Weg.

Renate hat bereits ihr Rad gewendet und steht auf dem Pedal und schon geht es los.

Der Morgen ist wieder recht kühl und am Himmel sind dunkle Wolken die nichts gutes verheißen.

Ein eiskalter Hauch erwartet sie am Ortsausgang,dann kommen riesige Flocken herunter die sie nicht die Hand vor Augen mehr sehen lässt. Sie müssen absteigen und die Räder schieben. Plötzlich ist der Spuk ,so schnell er gekommen ist, auch wieder vorbei.

Am Tücherwald werden sie von Elke und Tina eingeholt. Ihr habt es aber eilig rufen sie und ohne Aufenthalt geht es auch schon weiter.

Durch tief verschneite Wälder über morastischen Boden ,Bernd der etwas übermütig geworden ist rutscht mit dem Rad einen Hang hinunter und landet auf allen vieren im Schnee, rappelt sich wieder auf putzt sich das Weiß ab und setzt lachend seinen Weg fort. Seid vorsichtig hier ist es etwas glatt,ruft er noch, bevor er um eine Wegbiegung verschwindet. Die Mädels haben ihn aber bald wieder eingeholt, wer langsam fährt ,kommt auch zum Ziel rufen sie, aber vor allem nicht so nass wie Du.

Ja Bernd ist nach seinem Manöver doch ziemlich nass geworden, als hätte er einen Bauchplatscher gemacht.Ja,ja,ja

Schweigend setzen sie ihren Weg fort.Ihr Atem steht wie Nebel in der Luft.

Als die Steigung zum Plateau kommt geht es nicht mehr weiter.Der Niederschlag hat aus der Strecke die reine Rutsch bahn gemacht. Bernd kommt ein Stück weit hinauf,aber auch gleich wieder hinunter. Also Leute sagt er hier kommen wir so nicht weiter,auf jeden Fall nicht mit den Rädern.

Wir sollten die Mustangs irgendwo verstauen,damit wir auf dem Weg die Hände zum festhalten frei haben.

Hinter einem Felsvorsprung werden die Räder abgelegt und mit Grün bedeckt, das wenige Gepäck geschultert ,geht es vorsichtig weiter.

Schritt für Schritt tasten sie sich über die Eisbahn weiter.Bernd voraus den anderen immer wieder Hilfestellung gebend.

Mein lieber Schwede ruft Bernd ,schaut mal ,schaut mal nach oben.

Söhrensen hat sein Seil für die anderen gespannt, jetzt können sie wie an einem Geländer hangelnd bis auf das Plateau kommen.

Kommt wir schauen ob wir die Zwei schon sehen können.

Das Tal bietet wieder diesen atemberaubenden Anblick. Der See, überall das Grün der Natur, Farben überall Farben .

Konrad und Söhrensen sieht Bernd weit und breit nicht.

Die beiden Mädels treten zu ihm heran und rufen sichtlich erfreut, da sind sie ja, da kommen sie schon.

Berni reibt sich verdattert die Augen , ja wo denn, ja wo denn ich bin doch nicht blind, ich kann sie nirgendwo entdecken.

Ein fauchen in der Luft über ihnen, lässt ihn zusammenfahren.

Er wirft seinen Kopf in den Nacken, eine Art Strickleiter baumelt an ihm vorbei und der Korb eines Fesselballons senkt sich langsam zur Erde.

Ich werd verrückt, murmelt er; aus dem Ballon rufen die Jungs beeilt euch, steigt ein damit wir nicht erst landen müssen.

Gesagt getan, die Sachen werden zum Korb hoch gereicht, und einer nach dem anderen klettert über die Strickleiter in den Korb. Eine wacklige Angelegenheit.

Wieder das Fauchen, Berni sieht die Flamme nach oben zischen und der Ballon hebt sich in die Höhe.

Sie schweben über die Schlucht , vorbei an der Hängebrücke, die ihnen heute erspart bleibt und gleiten durch die Luft. Kein Wölkchen trübt den Himmel, der See lockt mit seiner blauen Farbe.

Langsam senkt sich das Gefährt zum Tal hinab. Sanft landen sie in der Nähe von Tinas Garten.

Berni hilfst Du uns den Ballon festzuzurren fragen die Jungs, es ist zwar kein Wind aber sicher ist sicher, klar helfe ich Euch antwortet Bernd begeistert. Wir beschweren die Seile mit den Steinbrocken, dann kann wirklich nichts mehr passieren. Konrad hat zwischenzeitlich die Sandsäcke eingesammelt, die sie beim Start abgeworfen hatten und befestigt sie wieder am Korb das gibt zusätzliches Gewicht sagt er. Die Ballon hülle wird zusammengelegt und im Korb verstaut. Jetzt trödelt nicht länger herum, ruft Renate etwas ungehalten, ich habe bereits das Gepäck im Boot verladen , wir sollten schon mal auf die Nautilus fahren um die Sachen zu verstauen und Vorbereitungen treffen fürs Abendbrot, schließlich ist es spät geworden und in der Dunkelheit möchte ich , wenn möglich an Bord sein..

Gib mir eins der Paddel ich möchte jetzt paddeln ruft Bernd und schnappt sich einen der Riemen.

Ruder sind das und wir werden rudern korrigiert ihn Konrad; Bernd paddelt auch gleich los als alle im Boot sitzen. Das flach nach oben aus dem Wasser gezogene Ruder verteilt das Wasser gleichmäßig über die Bootsinsassen.

Ein vielstimmiger Chor ruft Blödmann, was Berni die Röte ins Gesicht treibt.

Ist ja schon gut entschuldigt er sich. Mit gleichmäßigen Ruderschlägen so wie Konrad es ihm vormacht fahren sie dann auf die Nautilus zu, legen längsseits an und entern das Boot.

Als alles im Schiff verteilt ist , wird das Ruderboot mit Boje und Anker befestigt treiben gelassen.

Damit wir es nicht mit runter ziehen, sofern wir abtauchen fügt Söhrensen erklärend hinzu.

Das ist deine Koje erklärt Tina Berni und zeigt auf die letzte nicht besetzte Schlafstätte.

Bernd breitet gleich seine Decke und sein Kissen darauf aus.

Lektüre hole ich mir noch aus der Bibliothek.

Daraus wird nichts mein Freund spricht Renate. Während Konrad und Söhrensen die Nautilus inspizieren , werde ich in der Kombüse Ordnung schaffen, alles einräumen was wir mit gebracht haben und das Abendbrot vorbereiten, Du und Tina fahrt in den Garten und bringt frisches Gemüse und Obst mit.

Muss ich einen Schirm aufspannen oder wirst Du anständig rudern fragt Tina lachend als sie aufs Deck hoch steigt. Bernd brummelt unverständlich als er mit einem Bootshaken das Boot heranzieht, das Mädchen einsteigen lässt bevor er sich ebenfalls auf die Ruderbank setzt und es von der Nautilus ab stößt. Schweigend rudert er in Richtung aufs Ufer zu.

Komm Junge sei doch nicht gleich ein geschnappt ruft sein Gegenüber und spritzt mit etwas

Wasser. Elke ruft ihnen nach ich werde Dir eine Bettlektüre ins Bett legen. Renate fragt sie noch, was führst Du denn im Schilde ? Und macht sich an ihre Arbeit.

Bernd rudert ruhig und ist in seinen Gedanken versunken als plötzlich etwas aus dem Wasser heraus über das Boot springt und auf der anderen Seite wieder im Wasser verschwindet.

Was war das denn fragt er verblüfft Tina. Du wirst es nicht glauben antwortet sie ihm wir haben ihm den Namen Springfisch gegeben. Wir haben Bücher gewälzt, aber eigentlich gibt es ihn nicht, vielleicht eine Spezies die nur hier vorkommt. Völlig ungefährlich aber etwas sonderbar, auf diesem Wasser bist Du nie alleine, hast ihn immer als Begleiter.

Drüben angekommen bewundert der Junge erneut den prächtigen Garten von Tina, das hast Du ganz toll gemacht wir sind mitten im kalten Winter und essen Kirschen und anderes frisches Obst, selbst Aprikosen und Orangen.

Berni komm doch mal hier rüber, hier gibt es noch mehr zu sehen.

Hinter einer Gebüsch hecke bekommt er sie wieder zu Gesicht umringt von allerlei Tieren und mit strahlendem Gesicht.

Ein Ziegenbock zupft Grünzeug aus ihrer Hand ein jüngeres Tier stößt mit seinem Gehörn gegen einen Felsblock, eine Schar Hühner läuft gackernd hin und her. Selbst Enten und Gänse schreiten herum. Das ist doch alles nicht zu glauben murmelt er, während er den Korb mit Äpfeln, Trauben, Bananen und Orangen füllt. Die Kirschen packt Tina ein und auch ein paar Handvoll Nüsse von Allerlei Sorten, ein Kopf Salat dazu und Gurken, dazu Gewürze und Kräuter. Jetzt wird es aber Zeit ruft das Mädchen , wir müssen jetzt zurück.

Die Rückfahrt bleibt ruhig und trocken. Zurück, wird das Boot wieder treiben gelassen und an einer Boje befestigt, die Körbe werden zu Renate rüber gereicht, die die Sachen gleich wieder in der Kombüse verstaut.

Söhrensens ruft laut und vernehmlich Feierabend kommt in die Messe und alle versammeln sich zum Abendbrot.

Um einen runden Tisch sind Korbsessel verteilt in die sie sich niederlassen. Der Tisch ist beladen mit Obst, Gemüse, Brot und Kuchen , Eiern . Berni ist ganz baff, wo habt ihr das den alles her? Krüge mit Säften, Tee brodelt in einer Kanne, Renate droht ihm mit dem Finger morgen hast Du Küchendienst merke dir alles gut so oder so ähnlich stellen wir uns das gemeinsame Essen vor Deiner Kreativität sind kaum Grenzen gesetzt.

Nachdem sie ihr Mahl beendet haben wird zusammen geräumt. Da kaum Bewegungsspielraum in der kleinen Kombüse ist ziehen sich die anderen zurück während der Küchendienst alles wieder wegräumt, putzt und ordnet.

Cornelius verabschiedet sich als erster, so Leute ich gehe jetzt in meine Kojen bin rechtschaffen müde und ich folge Dir sagt der Schwede ich habe mir für morgen doch einiges vorgenommen , will ausgeschlafen sein.

Die anderen tun es ihnen gleich nach kurzer Wäsche verschwinden alle so nach und nach , nur aus Bernis Kojen ist noch ein blättern zu hören, später auch hier ein wohliges schnorcheln.

Berni träumt von einer Fahrt mit dem U-Boot, alles wackelt er hört das brummen von Motoren es schaukelt und als er aus seiner Kojen auf den Boden fällt, fährt es ihm durch den Kopf -kein Traum !

Sie fahren wirklich. Schnell in die Kleider, stürmt er sogleich durch die Gänge , um nach den anderen zu suchen.

Stimmengewirr, das brummen und summen wird lauter hier trifft er auch auf die Freunde.

Naa Schlafmütze endlich aufgewacht , wird er begrüßt, wir sind schon mal ohne dich gestartet, Du hast so schön geschlafen.

Komm mit in den Kommandoraum, durch die Fenster kannst Du die Unterwasserwelt der Nautilus bewundern, Du kannst dich sogar dabei hin setzen.

Bernd lässt sich in einen Thron gleichen Sessel nieder. Scheinwerfer beleuchten die Welt vor den Fenstern.

Große Korallenbänke in allerlei Farben, Farne zwischen denen Gruppen von bunten Fischen herum

schwimmen , eine Moräne flieht aufgeschreckt eine Staubwolke hinterlassend, ein Manta scheint an ihnen vorbeizuschweben ein zweiter folgt ihm.

Plötzlich fährt Bernd aus seinem Sessel auf ,ein Hai ist direkt auf ihn zu geschwommen ,als wolle er in das Boot hin eintauchen.

Die Freunde lachen,keine Angst er kann nicht hereinkommen,das Glas ist sicher,der Hai macht einen Bogen ,nur noch die Schwanzflosse ist zu sehen,dann ist er wieder verschwunden,Puh sagt Bernd,das war aber knapp.

Der Schwede ruft,Leute das Boot ist jetzt in der Schwebewebe,wir können uns dem gemütlichen Teil zuwenden und erstmal frühstücken.Und da unser Koch heute den Langschläfer gemacht hat packen wir alle mir an.

Bernd bekommt ganz rote Ohren,und eilt dann zur Messe,wo Tina und Elke bereits am vorbereiten sind. Sessel werden gerückt,Geschirr hingestellt und der Tisch nach allen Regeln der Kunst und des Geschmacks ein gedeckt,Kannen mit dampfenden Inhalts,frisches Obst,Toast,Marmelade und Kuchen

Bernd grübelt über das erlebte und schreckt aus seinen Gedanken auf als ihn Conrad fragt,na Streber was geht dir so durch den Kopf.

Wenn ich gewusst hätte was passiert wenn wir mit Abraxa um den Tisch sitzen,hätte ich auch gezielter gedacht,und statt Krawatte und Frisur wäre irgendein Wunsch von mir in Erfüllung gegangen. Was für einen Wunsch hast Du denn ,der dir auf der Seele brennt, Konrad schält sich einen Apfel und viertelt ihn und verspeist in genussvoll.

Keine Ahnung murmelt Bernd,vielleicht habe ich keinen so richtigen Wunsch.

Obwohl....was obwohl ,fragt Tina,ja das würde mich auch interessieren ruft Renate dazwischen was obwohl...

Berni antwortet langsam,Freunde zu finden wie ihr es seid,etwas gemeinsames zu unternehmen, wie wir es unternehmen,das wäre mein Wunsch gewesen,Elke lacht und dein Wunsch ist doch schon erfüllt worden ,wie Du siehst.

Stimmt auch wieder antwortet Bernd,Wunsch nicht gewünscht und doch erfüllt.

In deinem Inneren hast Du gewünscht,und Abraxa hat deine verborgenen Wünsche erkannt und verwirklicht,könnte man auch sagen mischt sich der Schwede ein.

Ich räume erstmal ab und mache mich in der Küche nützlich Bernd sprach,sammelte alles auf ein Tablett und entschwand unter dem freundlichem Gelächter seiner Freunde,was im ein Strahlen ins Gesicht zauberte.

Später fanden sie sich so nach und nach in der Messe wieder ein.

Wir nehmen jetzt wieder Fahrt auf,was haltet ihr vom Meeresleuchten fragt Konrad gute Idee rufen alle,bis auf Bernd,der dann dennoch mit einstimmt.

Ich werde mich wieder auf meinen Thron begeben sagt er und macht sich auf den Weg.

Elke schaut um die Ecke und sieht ihn erwartungsvoll sitzen und das Meer beobachten,sie ruft ihm zu ,Du bist auf einem See und schaust in das Meer,toll was!?

Warte Elke ,wie meinst Du das denn? Unser See ist unser See,Süßwasser mit lauter kleinen und normalen Fischen,einigen Fröschen am Ufer, sowie Stelzvögeln und was sonst noch kreucht und fleucht.Die Nautilus schwimmt im Salzwasser,im Meer,und hat ihre eigene Welt mit Haien,Mantas,eine Krake treibt hier unten auch ihr Unwesen und viele andere,die Du noch sehen wirst. Bernd stutzt und fragt die Wasser mischen sich nicht?

Nein sagt Elke See und Meer sind zwei verschiedene Welten,mehr kann ich dazu nicht sagen frage Konrad,der doziert gerne über das Thema.

Okay vorerst werde ich beobachten,was es zu beobachten gibt.Ruft mich wenn es etwas für den Küchendienst zu tun gibt oder wenn ich sonstwie helfen kann.

Dann wendet er sich wieder seinem Posten zu.

Eine Seepferdchen Schule kommt vorbei ,eine Qualle scheint einen Moment am Fenster kleben zu bleiben,löst sich wieder schwimmt da von.

Das gleichtönige des Motors,das angestrengte aus dem Fenster starren ,lässt Berni ein schlummern. Plötzlich schreckt er hoch,etwas nasses hat sein Gesicht berührt, Elke steht neben ihm nach vorne

über ihn gebeugt, hast Du mich geküsst fragt er.

Elke lacht lauthals, von wegen, dieser nasse Waschlappen hat dich wach geküsst und winkt mit einem triefenden nassen Tuch vor seinem Gesicht.

Toll antwortet der Junge, und auch wieder schade.

Wir nähern uns dem Meeres leuchten sagt Söhrensen und das solltest Du dir ansehen, komm einfach mit.

Konrad steht am Periskop und winkt Bernd zu sich. Komm her das mußt Du so gesehen haben nachher tauchen wir auf und Du siehst es aus einer anderen Perspektive.

Bernd drückt sein Auge auf das Guckloch des Periskops sieht strahlendes blaues-weißes grelles Licht, wovon haucht er, so was habe ich in einer solchen Intensität noch nie gesehen als wäre eine riesige Lichtquelle vorhanden die die Oberfläche bescheint.

So sagt Konrad, klappt das Periskop ein zieht es ins Boot hinunter, jetzt tauchen wir auf.

Konrad und der Schwede sind mit allerlei Hebeln zu Gange, Handräder werden gedreht und man spürt deutlich das es nach oben geht.

Tina, ruft der Schwede Du kannst das Luk öffnen wir sind oben.

Immer ich mault sie, gleich bin ich wieder klitschnass.

Und tatsächlich sie öffnet das Luk und ein Schwall Wasser übergießt sie, das nächste Mal ist mal wieder jemand anderes dran, das sage ich Euch.

Ach was, lachen die Jungs ein bisschen Wasser hat noch keinem geschadet.

Los Bernd jetzt bist Du dran gehe hoch auf die Brücke.

Behende wie ein Eichhörnchen turnt Bernd nach oben.

Das was er sieht lässt seinen Atem stocken. Das Wasser scheint in Flammen zu stehen, alle Farben die er sich vorstellen kann leuchten hell und strahlend. Wahnsinn ruft er das ist ja fantastisch, was in aller Welt macht solche Farben. Das werden wir Dir gleich zeigen, wenn wir wieder nach unten tauchen, dann wirst du die Ursache dieser Farbenpracht zu Gesicht bekommen.

Schon sind die Freunde wieder dabei das Luk zu schließen, Pumpen arbeiten, Motorengeräusche füllen das Rund das Boot neigt sich nach vorne und taucht wieder ab. Dauert nicht lange und sie sind in Position, wie Konrad sagt. Wir befinden uns jetzt in einer Art von Schlucht erklärt er

Bernd, am besten setzt Du dich wieder hin und, ja und genieße es einfach.

Bernd geht wieder zu seinem Aussicht und Beobachtungssessel und nimmt Platz, vor seinem Fenster wird es hell und heller. Gleisendes Licht zwingt ihn die Augen zu schließen und aus den zusammengekniffenen Augen erkennt er eine Art runder sich drehender Ball oder Kugel aus dem blaues und weißes Licht heraus zufließen scheint.

Das Licht wird von den Seiten der Schlucht reflektiert, die perlmuttartig aussieht.

So wie eine Riesen große Muschel mit einer Perle in der Mitte.

Leute Leute ruft Bernd atemlos, das übertrifft wirklich alles, was ich bisher gesehen habe.

Aber ich glaube wir sollten weiterfahren bevor es uns die Augen kaputt macht.

Außerdem muss ich mich auch sputen. Es ist spät geworden und ich habe fünf gierige Mäuler zu stopfen.

In der Kombüse wirbelt er dann auch gleich los. Nach einer Zeit des eifrigen Werkelns ist der Tisch gedeckt, wie am Vortag.

Er wird dafür von den Freunden beglückwünscht und gemeinsam lassen sie es sich schmecken

Bernd geht etwas durch den Kopf, warum dreht sich eine Kugel in solcher Form um sich selbst, scheint sogar zu schweben, verlässt aber nie ihre Position, habt ihr dafür schon eine Erklärung gefunden?

Leider nein, wir haben uns schon darüber Gedanken gemacht, und auch viele Bücher hier an Bord gewälzt. Es kann aber sein, das das nicht in unseren Büchern steht. Vielleicht handelt es sich um Magnetismus, anziehen und abstoßen.

Bei unseren Unterwasserspaziergängen haben wir das Gebiet bisher gemieden, weil die Haie sich hier regelrecht tummeln, es ist uns zu gefährlich.

Da hätte ich noch eine andere Frage, wenn ich im See schwimmen würde und unter mir taucht so ein Kumpel auf, kann der mir gefährlich werden? Konrad lacht, da brauchst Du dir keine Sorgen

zu machen,der Kumpel,wie du dich ausdrückst,schwimmt im Meer also in einer anderen Welt du siehst ihn nicht, er dich aber auch nicht und gefährlich kann er dir auch nicht werden. Es wird Zeit die Kombüse zu scheuern, denn morgen haben wir einiges zu erledigen. Tina muss die Tiere versorgen und nach dem Rechten sehen, wir müssen unseren Müll an Land bringen und recycelen. Frisches Obst und Gemüse muss an Bord und natürlich auch genügend Trinkwasser.Und ein warmes Bad kann uns allen nicht schaden. Wie heißt der Spruch noch, mein Name ist Gummi ,ich zieh mich zurück.,ich mich auch sprechen Tina und Renate fast gleichzeitig und müssen lachen,dann verkrümeln sich alle nur Bernd steht noch in der Kombüse und bringt alles wieder an seinen Platz. Diesmal geht er nicht gleich in seine Koje,sondern setzt sich noch eine Weile in seinen Aussichtssessel. Da ist nicht viel zu sehen ,nur vereinzelte Fische schwimmen vorbei,Algen ein Seepferdchen. Das angestrengte hinaus starren lässt ihn auch müde werden,er gähnt herzhaft streckt seine Glieder und zieht sich zurück. Nimmt sich vor am nächsten Tag der Erste zu sein . Nach eins zwei Zeilen fällt ihm das Buch schon aus der Hand und er versinkt in einen tiefen Erschöpfungsschlaf. Seine innere Uhr reißt ihn am nächsten Morgen schon früh aus dem Schlaf. Diesmal ist er der Erste,reibt sich den Schlaf aus den Augen,schnell ins Bad nach wenigen Minuten ist er gestriegelt und gebügelt und fit für den Tag. Frühstück vorbereiten geht ihm schnell von der Hand,als würde er das jeden Tag machen. Alle schlafen noch als er sich wieder der Unterwasserwelt widmet. Es ist nicht viel los,wie Pause beim Fernsehen sagt er zu sich ,als zwei riesige Augen die sich ans Fenster drücken ihn im Sessel hochfahren lassen ,das ganze Boot wird hin und her geschüttelt es geht hoch und runter. Konrad und der Schwede stürmen herein,die Haare noch verwurschtelt und schlaftrunken,die Mädels kommen auch herein Tina weint ist völlig verschreckt. Was ist das denn ruft Bernd, ich habe nichts angefasst nur im Sessel gesessen. Konrad lacht etwas gequält. Du hast damit nichts zu tun. Das muss der Krake sein,hoffentlich macht er die Nautilus nicht kaputt.Schwede lasst dir schnell was einfallen. Ok Leute stellt euch alle weg vom Metall,alle auf Gummiteile und Teppiche,Finger weg vom Korpus des Bootes, ok Konrad ans Steuer, Renate gib Gas ,wenn ich es sage,Bernd zum Fenster sage uns was es draußen zu sehen gibt,okay ja dann wollen wir es unserem Freund mal so richtig zeigen,ich setze jetzt die Aussenhaut unter Strom,Bernd sofort info,wenn er losläßt JETZT....er lässt los...Konrad scharf Steuer Bord,Renate gib volle Pulle mit einem Ruck kommt das Boot los,gewinnt schnell an Fahrt,nichts wie weg ruft Söhrensen,Bernd vom Fenster aus er bleibt zurück,scheint völlig verdattert zu sein,Renate weiterhin volle Kraft voraus nichts wie weg von hier.Ich kann ihn nicht mehr sehen sagt Bernd,das hat nichts zu sagen, Konrad Heimatkurs scharfe Kurve Backbord aber in weitem Bogen an ihm vorbei. Nichts wie weg. In diesem Moment kommt Elke in den Raum,die Haare in alle Richtungen,die Augen halb geschlossen mit ihrer Schmusedecke unterm Arm,was ist denn hier los,es ist doch noch mitten in der Nacht müsst ihr so einen Lärm machen. Ein erlösendes Lachen begrüßt sie von allen Seiten,ja es ist vorbei,sie haben es überstanden. Im Heimathafen angekommen lassen sie die Nautilus an die Oberfläche auftauchen und öffnen das Luk damit frische Luft nach innen dringt. Sie sammeln sich in der Messe Bernis toll gedeckter Tisch ist etwas in Unordnung geraten.aber mit vereinten Kräften schnell wieder hergerichtet. Wir werden die Pläne für denTag etwas verändern müssen ,das Boot inspizieren,ob wir Schäden haben,ggfs reparieren. Evtl müssen wir das Quartier an Land herrichten bis alles wieder ok ist. Ok die beiden Herren der Technik bleiben an Bord,während wir nach drüben rudern und alles schon mal vorbereiten .Zwischendurch kommt Bernd zu Euch zurück übernimmt den Müll und was wir sonst noch an Land benötigen,vielleicht seid ihr dann ja auch schon fertig und kommt mit ihm an

Land.

Renate und Bernd rudern gleichmäßig zum anderen Ufer, nur der Springfisch der über Bernis Ruder springt bringt ihn etwas aus dem Takt. Ansonsten verläuft alles glatt.

Mit Schwung rudert Bernd auf den Strand, zieht es nach dem Aussteigen weiter hoch.

Alles wird ausgeladen und erst einmal am Strand deponiert.

Wir brauchen ein Dach überm Kopf, stellt Bernd fest, ihr kennt euch hier besser aus, habt ihr da eine Idee?.

Höhle, Überhang, Schlucht oder etwas ähnliches.

Eine Höhle kenne ich ganz in der Nähe vom Strand, sagt Elke, kommt mit, ich zeige sie Euch.

Ich ziehe erstmal die Schuhe aus und gehe barfuß durch den Sand, dahinten ist es schon.

Was ist das denn für ein Geräusch, fragt Bernd. Ein Rauschen ist schon von weitem zu hören, es wird lauter als sie sich nähern. Sie müssen durch Gestrüpp und als sie um eine Buschgruppe herumkommen, sehen sie mehrere Wasserfälle, die aus dem Berg in einen See herunter stürzen.

Und da, da ist die Höhle, ruft Elke ganz aufgeregt und zeigt zum Wasserfall.

Das kenne ich aus Zorro, sagt Bernd recht cool.

Kaum sind sie durch den Wasserfall gegangen, empfängt sie die Höhle mit weichem warmen Sand wie an der Küste. Es ist herrlich hier, ruft Renate und lässt sich Arme ausgebreitet rückwärts in den Sand fallen, die anderen machen es ihr nach.

Bernd rappelt sich als erster wieder auf, putzt sich den Sand von den Kleidern.

Lange genug ausgeruht ruft er, jetzt müssen wir erst die Sachen hierher holen.

Das wird eine schöne Plackerei werden.

Da kann ich unseren Helden ja beruhigen, sagt Renate, kommt mal mit vor den Wasserfall, ich habe da vorhin etwas entdeckt.

Das Tosen des herabstürzenden Wasser lässt sie das eigene Wort nicht verstehen und trotzdem verstehen sie alle was Renate meint.

Sie zeigt auf den See, ein alter Bekannter hüpfte gerade in die Höhe und verschwindet wieder im Wasser. Siehst Du, Berni, dein Freund hat dich bestimmt gesucht und ist jetzt hoch gehüpft um nach dir Ausschau zu halten. Wenn er hier ist, muss es eine Verbindung zum großen See geben und da liegt unser Boot. Das musst Du dann nur neu beladen und hierher rudern.

Geh doch einfach am Ufer längs, er zeigt dir bestimmt den Weg. Gesagt, getan, begleitet von seinem nassen Freund geht Berni am Ufer längs und nach einiger Zeit ist der Übergang zum anderen See gefunden. Das Wasser ist überall tief genug um mit dem Boot auch voll gepackt fahren zu können. Berni geht jetzt einfach weiter zum See und am Ufer entlang bis zum Boot. Das Boot hat er so richtig fest an Land gesetzt, dass er es nur mit Mühe wieder ins Wasser ziehen kann, nachdem er alle Sachen wieder an Bord verstaut hat.

Also doch Plackerei, brummelt er zu sich, als er das Boot endlich abstoßen und in See stechen kann. Jetzt ist auch sein Freund wieder bei ihm und springt über das Ruder um ihn ordentlich nass zu spritzen.

Bei Gelegenheit brauchen wir ein Segel, ich werde mit den Jungs darüber sprechen, nimmt er sich vor.

Mit gleichmäßigen Ruderschlägen fährt er zum Rastplatz und zu ihrer vorerst neuen Heimat zurück. Das Boot wird entladen, die Mädels haben die Höhle schon aufgeteilt. Er wird herumgeführt, und hier ist die neue Küche, ihr müsst noch einen Tisch bauen, wo wir uns alle hinsetzen können, Stühle oder Sessel brauchen wir auch noch. Berni legt den Kopf etwas auf die Seite, wir wäre es denn mit Handtüchern und einer großen Decke in der Mitte, Picknick finde ich einfach toll, Nautlius ist Boot und Strand ist eben Strand. Alles zu seiner Zeit.

So richtig einer Meinung, sind sie sich nicht.

Tina kommt zu Bernd und drückt ihm einen Apfel in die Hand, so mein Freund, etwas zur Stärkung, damit du zu den Jungs rudern kannst, wir haben hier noch genug zu tun, und du wirst uns dabei bestimmt im Weg herumstehen.

Bernd brummelt einen Kommentar, macht Kehrtwendung und trabt zum Boot zurück.

Ist mir auch lieber so, sagt er, als er außer Hörweite ist.

Langsam rudert er Richtung See, irgendwie ist alles neu und ungewohnt. So wie er von den Freunden erfahren hat haben sie diesen Teil des Tales noch nicht erkundet als er den See erreicht und die Nautilus in der Ferne entdecken kann ist er doch etwas erleichtert.

Als er am Boot anlegt ruft er laut Ahoi an Bord, aber es kommt keine Antwort.

Klettert die Leiter hoch und schwingt sich an Deck. Nochmals ruft er Ahoi an Bord, und wieder kommt kein Echo. Da brat mit doch einer einen Storch, was ist denn jetzt schon wieder los, fragt er sich.

Kein Mensch in der Messe, Niemand in der Kombüse, auch sein Aussichtsplatz ist verwaist.

Was soll das denn, wo sind die denn.

Da, eine Bewegung vor dem Bullauge die Freunde tauchen draußen um das Boot nach Schäden zu untersuchen. Konrad gibt mit Daumen hoch das okay Zeichen, verschwindet dann wieder, nach den Geräuschen zu urteilen kommen sie jetzt an Deck.

Als sie sich von den Taucherutensilien befreit haben berichten sie.

Alles ist in Ordnung, der Krake hat uns zwar umklammert, hat aber nicht kaputt gemacht oder gar beschädigt. Die Lenkung ist einwandfrei, auch der Antrieb, keine Undichtigkeit im Boot.

Wir packen noch alles ein was wir an Land benötigen und setzen über.

Es gilt ein Tal zu entdecken.

Ich hatte auch ein ganz mulmiges Gefühl und Angst um euch, als ich euch an Bord nicht entdecken konnte sagt Bernd leicht vorwurfsvoll.

Ja dann wollen wir mal, Bernd geh aufs Boot wir reichen Dir die Sachen, die wir noch benötigen rüber, okay antwortet er und klettert zum Boot.

Das Luk der Nautilus wird verschlossen, dann stoßen sie ab Bernd sitzt ganz Stolz am Ruder, ich zeige euch den Weg, was Söhrensen und Konrad etwas verwundert, schließlich ist Bernd ja der Neuling.

Sind dann doch etwas verwundert als Bernd erst parallel zum Ufer steuert und dann in den Seitenarm fährt, den sie noch nicht kennen.

Das ist ja toll sagt Konrad die großen Blätter haben die Zufahrt völlig verdeckt.

Hier ist ja ein richtiger Urwald, bin ja gespannt was uns hier noch alles erwartet.

Vor allem werden sie von den Mädels erwartet, die sie dann auch mit großem Hallo begrüßen.

Elke ruft, endlich sind wir wieder komplett. Auch Tina und Renate scheinen erleichtert zu sein.

Der Schwede ist begeistert von den Wassermassen, die in den See fallen, er steht im Wasser und lässt sich nass regnen lacht glücklich, wirft die Arme in die Luft, ist das nicht einfach nur fantastisch.

Auch die anderen sammeln sich unter Natur dusche und genießen das Nass ausgiebig.

So nach und nach lassen sie sich nass und glücklich zu Boden sinken.

Tina wacht als erste wieder auf. Es ist schon dunkel geworden und sie fröstelt.

Los Leute aufwachen ruft sie laut, und Berni wird gerüttelt, jetzt wach schon auf Du Schnarchnase.

Alle recken sich und strecken sich, wir müssen das aber auch nötig gehabt haben, kommt es von Konrad.

Renate geht voran, ihr wisst ja gar nicht wo ihr heute Nacht schlafen sollt gell?

Stimmt auch wieder antwortet der Schwede. Sie sind überrascht als Renate sie durch den Wasserfall führt.

Nur in der Höhle ist es jetzt dunkel und kalt Zeit zum Feuer anmachen hatten sie noch nicht.

Holz wurde auch keines gesammelt.

Die Nautilus hat uns zu sehr verwöhnt.

Bernd lacht, zum Glück haben wir genug Decken dabei, außerdem ist der Sand vom Tag noch aufgeheizt.

Elke fragt und die wilden Tiere ?? fünf Augenpaare starren sie an und lassen sie verstummen.

Elke fügt wie entschuldigend hinzu, das Tal, ja das Tal haben wir doch noch gar nicht erkundet oder?

Konrad antwortet, damit fangen wir morgen gleich an, außerdem werden wir eine vernünftige Feuerstelle bauen, wegen der... er räuspert sich, Kälte.

Habt ihr Obst und frische Milch mitgebracht?...die Mädels schauen sich gegenseitig an, mhm irgendwie hatten wir keine Zeit dazu.

Toll hungrig und frierend schlafen gehen, wirklich toll.

Rasch Decken ausbreiten am besten dicht beieinander ,dann können wir uns gegenseitig wärmen.

Mit schnell einschlafen wird nichts ,Tina quängelt,mir ist kalt und ich habe Hunger.

Während sie noch am quaken ist,ist sie auch schon eingeschlafen,auch die Freunde schlummern nach und nach ein.

Als sie am nächsten Tag aufwacht sind die Jungs schon schwer beschäftigt.Steine werden herangeschafft eine Feuerstätte gebaut,Renate und Elke kommen voll gepackt mit Obst und Gemüse aus dem Garten ,zu dem Kannen mit Getränken alles wird auf die ausgebreiteten Decken verteilt. Tina legt die Decken zusammen,die sie vorher vom Sand befreit und beseitigt sie die Spuren der Nacht.

Trägt dann alles tiefer in die Höhle,wo sie von Renate empfangen wird,komm wir legen die Decken hier hinten hin ,das ist jetzt der Platz dafür.Hier ist es trocken.

Dann wollen wir frühstücken ,bevor wir auf Entdeckungstour gehen.

Bernd ist voller Tatendrang,für die Nacht ist schon alles vorbereitet ,lasst uns loslegen drängelt er, nachdem sie das Frühstück beendet haben.

Haalt ruft Renate,habt ihr vergessen was wir heute für einen Tag haben,was haben wir denn für einen Tag fragt der Schwede, auch Konrad hat einen fragenden Blick,Tina greift sich in die Haare ich weiß es ;und Elke starrt sie fragend an.

Ja Leute heute ist der sechste Tag des neuen Monats. Berni hält beide Hände wie abwehrend vor sich,jetzt noch zur Hütte um den Frosch tanzen zu sehen ruft er entsetzt,das muss doch nicht wirklich sein.

Doch doch das muss schon sein antwortet Konrad und zur Hütte müssen wir auch nicht zurück.

Elke hat die Decke mit genommen und Renate hat Abraxa die ganze Zeit gehütet wie ihren Augapfel.

Die Decke auf den Sand, wir setzen uns wie gewohnt drumherum und Abraxa wie immer in die Mitte.

Und ich denke heute überhaupt nicht brummelt Bernd und verschränkt die Arme vor der Brust.

Tina lacht lauthals und etwas schrill, ist vielleicht auch besser so.

Schon sitzen sie im Kreis um die Decke,Renate setzt Abraxa in die Mitte

der Frosch fängt an sich um die eigene Achse zu drehen schneller und immer schneller.

Rauch wallt auf ,Abraxa scheint sich in Luft aufzulösen und aus der Mitte des Tuches erscheint erst ein spitzes Hütchen ,was sich zu einem Zylinder formt

Dann ertönt ein Plopp und wieder ein Plopp und zwei Ohren erscheinen neben dem Hut aus der Decke,es folgt eine spitze Nase und zwei stechende Augen, ein wallendes Mäntelchen komplettiert die Gestalt. Alles wie beim Letzten Mal.

Und wieder dreht es sich in der Mitte,diesmal ist der Rauch rötlich,schwarz es fängt auch an zu zischen,ein Blitz saust von der Decke der Höhle und trotz der Helligkeit des Tages ist es plötzlich finster schwarz.

Als es wieder heller wird, ist der Platz von Berni verwaist.

Tina springt auf,wo ist denn Berni geblieben und rennt vor die Höhle. Die anderen treffen so nach und nach ebenfalls bei ihr ein, doch von Bernd fehlt jede Spur. So sehr sie auch suchend herumlaufen, Berni ist und bleibt verschwunden.

Bernd selbst fühlt sich nicht verschwunden er ist da,und trotzdem nicht da.

Nur mit seinen kurzen Hosen und barfuß fühlt er sich auf jeden Fall fehl am Platze,wo auch immer er jetzt ist.

Er steht auf einem Felsen umringt von Schnee und Eis und einige Meter weiter spritzt aus einem See, in dem Menschen schwimmen , eine Fontäne dampfenden Wassers hoch.

Das ist ja toll entfährt es ihm,das ist ja wirklich toll.

Was ist denn jetzt schon wieder passiert.

Er hatte sich so fest vorgenommen an nichts wesentliches zu denken, an den Onkel zu denken

erschien ihm ja auch nichts wesentliches zu sein.

Und nun dass.

Aus dem See steigen ein Mann und eine Frau heraus, trocknen sich ab und kommen auf ihn zu. Eine ihm wohl bekannte Stimme, fragt Junge, wie in aller Welt bist Du hierher gekommen und zu der Frau gewandt, dass ist mein viel zitierter Neffe, der es faustdick hinter den Ohren haben soll; die Frau ergänzt an ihm herunter schauend und sein Schneider ist auch ne heiße Nummer.

Lachend streckt sie Bernd die Hand entgegen um ihn zu begrüßen.

Dein Hemd mit Krawatte, deine kurzen Hosen, dazu barfuß, das ist echt sehenswert.

Du bekommst den ersten Preis und dazu noch eine hässliche Erkältung ,wenn wir uns hier fest quatschen.

Komm mit, da hinten steht unser Jeep, wir fahren erstmal zu unserem Bungalow den wir für die Zeit hier, gemietet haben.

Die bizarre Lavalandschaften, die sie durchqueren sind rauh und zerklüftet, vorbei an glasklaren Binnenseen kommen sie in den bewohnbaren Teil des Landes.

Nach eine Weile erreichen sie ihre Unterkunft.

So Junge spricht der Onkel, Du solltest erstmal eine heiße Dusche genießen, damit wir der Erkältung ein Schnippchen schlagen, in der Zwischenzeit werden wir Dir was zum Anziehen bereit legen ich denke doch dass Dir meine Jeans und ein T-Shirt passen könnten.

Alles andere wird man sehen.

Beim Duschen überschlagen sich Bernis Gedanken, wie mag es den Freunden ergangen sein, er weg und niemand weiß wo er geblieben ist, sie werden sich Sorgen machen, nicht wissen was zu tun ist, hoffentlich sehe ich die Freunde nochmal wieder, bevor ich nach Hause muss.

Mit einem großen Handtuch rubbelt er sich trocken und die Gedanken erstmal fort.

Kleidet sich an und folgt den Geräuschen von klapperndem Geschirr.

In einem hellen Raum findet man sich zum Frühstück wieder zusammen.

Na junger Mann fragt der Onkel gibt es schon Antworten für brennende Fragen oder genießen wir einfach nur die gemeinsame Zeit.

Berni, dem nach diesen Worten ein riesengroßer Stein vom Herzen purzelt antwortet sofort, wir genießen die Zeit.

Ich denke, das ist auch in unserem Sinne lacht die Tante ,schließlich haben wir uns für den Rest der Zeit schon etwas vorgenommen.

Heute machen wir eine Vulkantour sozusagen als krönenden Abschluss unseres Aufenthaltes. Des weiteren werden wir den Spuren des verborgenen Volks folgen, das sind Kobolde und Elfen des Landes.

Ich kann mich an einen Bericht von Island erinnern ,da war schon von Elfen, Gnomen und Trollen die Rede.

Aha kommt es vom Onkel, mein Neffe ist belesen, junger Mann du gefällst mir immer besser.

Über eine Stunde waren sie nun unterwegs, das Land wurde immer zerklüfteter und schroffe Berge ,Gebirgszüge schienen sie gefangen zu nehmen.

Aus dringender Schwefeldampf bei den Lavafeldern des Vulkans ließen Berni schnell das Fenster schließen ,er hustelte vernehmlich.

Ja mein Junge kommt es vom Onkel die nächsten 40 Kilometer siehst Du diese Art von Landschaft ,merkst den Schwefelgeruch und siehst die Dämpfe aus den Lavaspalten hoch steigen, wenn man bedenkt das die Gasexplosion, die die Landschaft so umgekrempelt hat um 1724 statt gefunden hat, ist das alles auch für Naturwissenschaftler wie uns ,noch sehr bemerkenswert.

Der Name seinerzeit war Stora Viti-Krater und die Gegend wo wir uns befinden ist die Myvatn-Region.

Es kann immer wieder zu einer Reaktion dieser Vulkane geben.

Die Krafla selbst brach zwischen 1975-1984 zuletzt aus. Und das ist noch nicht allzu lange

her.

Die Erde unter uns lebt noch .

In Deutschland hat es zwar auch schon einige Beben gegeben, aber so wie das hier, ist bisher nichts vorgekommen. Aber sicher sein kann man sich wohl nie.

Seht ihr die Felsformationen vor uns fragt die Tante und zeigt mit dem Zeigefinger auf eine Nebelbank voraus, die sich in Luft aufzulösen scheint und eine Reihe von merkwürdigen Steinen sichtbar werden lässt.

Zwerge, Trolle und Elfen hinterlassen im ganzen Land ihre Spuren, sie wohnen nicht nur auf Hügeln, sondern auch ... in Steinen.

Wer diese entfernt, muss mit schlimmen Konsequenzen rechnen, doziert die Tante.

Dann lasst uns mal schnell weiterfahren, sagt Berni, man soll sie ja nicht reizen, die Trolle, und Kobolde meine ich.

Der Onkel zeigt mit dem Finger fast in die gleiche Richtung, schaut mal die Straße, ein Riss zieht sich von einer auf die andere Seite, ich glaube unsere Tour ist hier zu Ende drüber können wir nicht und rechts oder links vorbei geht wegen der vielen Steine genauso wenig.

Bei dem Gedanken in einen Krater hin abzustiegen 120 m tief, war mir eh etwas mulmig obwohl das aus naturwissenschaftlicher Sicht bestimmt interessant gewesen wäre.

Okay, lasst uns zurückfahren, für unseren Abflug morgen gilt es noch einiges zu erledigen. Die Rückfahrt dauert und das monotone Geräusch lässt Berni ein schlummern, vom Zauber der Landschaft nimmt er nichts mehr wahr.

Julius hat einen Entschluss gefasst, Leute da gibt es jetzt kein Zaudern mehr und kein hin und her, wir müssen sehen dass Berni wieder zu uns kommt, und als einzige Chance sehe ich, auch wenn wir nicht komplett sind, das Datum nicht passt, setzen wir uns um das Tuch Abraxa in die Mitte und wir alle haben nur einen Gedanken

„ BERNI MUSS WIEDER HER !

egal wo er jetzt ist. Ich glaube das ist die einzige Möglichkeit.

Weiter herum zu suchen halte ich für reine Zeitverschwendung.

Gesagt getan das selbe Procedere wie immer ; alle sitzen um das Tuch, Abraxa in der Mitte Und wieder dreht es sich in der Mitte, diesmal ist der Rauch blau rot, grün es fängt auch an zu zischen, ein Blitz saust vom Himmel und trotz der Helligkeit des Tages ist es plötzlich finster schwarz.

Als der Rauch sich verzogen hat, schauen sich alle um, Berni liegt am Boden schläft mit offenem Mund und schnarcht vernehmlich.

Alle sind baff. Julius fasst sich als Erster geklappt ruft er lauthals heraus.

Ein Glück, das hätte auch schief gehen können.

Elke hüpfte fröhlich herum schreit mit überschlagender Stimme Berni ist wieder da, Berni ist wieder da und auch die Anderen sind erleichtert.

Tina etwas von oben herab, ja das ist er ja wieder unser Held, der an gar nichts denken wollte, wenn Abraxa zaubert.

Bernd kommt langsam zu sich, streckt sich gähnt herzhaft und brummelt, was Abraxa zaubert schon wieder ??

Beruhige Dich lacht Söhrensen, jetzt zaubert keiner in erster Linie sind wir froh Dich zu sehen. Du kannst Dir nicht vorstellen wie wir in Sorge waren, als Du so plötzlich verschwunden bist.

Bernd stutzt, schau sich um, Mensch stimmt ja, ich bin wieder bei Euch. Ihr glaubt ja gar nicht wo ich gerade noch gewesen bin.

Ja Bernd, dass würde mich brennend interessieren, kommt es von Konrad, wo in aller Welt

bist Du nur gewesen ?

In knappen Worten berichtet Bernd von seinem Abstecher nach Island und wen er dort getroffen hat.

Konrad schüttelt mit dem Kopf,wie sollen wir das Ganze glaubhaft erklären?

Du tauchst bei deinem Onkel auf,sozusagen aus dem Nichts und schlimmer noch Du verschwindest aus einem fahrenden Auto.

Ich schätze Dein Onkel ist so wie man sich einen Erwachsenen wünscht und dennoch denke ich mir das das zu Komplikationen führen wird.

Irgendwie müssen wir Deinen Onkel erreichen und ihm mitteilen,das Du wohlbehalten hier bist,alles andere müssen wir dann später erklären,aber ich denke unser Geheimnis ist bei ihm gut aufgehoben.

Für alle Fälle habe ich ein Handy dabei,wir rufen deinen Onkel am besten sofort an und sagen nur das notwendigste, Du mein lieber Bernd musst Dir noch was unverfängliches einfallen lassen.

Sagt es und drückt ihm das Handy in die Hand.

Okay, der Onkel hat mir seine Nummer für den äußersten Notfall gegeben,und hier ist sie schon ruft Bernd triumphierend in dem er einen mehr oder weniger zerrupften Zettel aus der Tasche zaubert.

Toll man kann die Zahlen noch erkennen.

Schon hat er gewählt,die anderen halten alle die Luft an,

Hallo Onkel hier ist der Bernd,spricht Bernd.

Am anderen Ende ist ein quietschen von Bremsen zu hören,danach ist die Tante am Telefon,der Onkel hat nicht angeschnallt heftigst gebremst, er ist aber nicht ernsthaft verletzt ,nur sprachlos .

Wo in aller Welt bist Du?

Eben hast Du noch im Auto gesessen und geschlafen und angehalten haben wir doch auch nicht.

Hallo Tante ich bin zu Hause,bzw. Bei Euch zu Hause.

Das muss irgendwas mit den Trollen und Kobolden zu tun haben die in Island wohnen,nein ich weiß auch nicht was passiert ist,plötzlich war ich hier.

Dann sehen wir uns ja morgen, wenn ihr zurückfliegt bis dann Tschüss und Bernd drückt das rote Telefon,beendet das Telefonat.

Julius ist der Erste der etwas sagt.Junge das hast Du ganz toll gemacht, da werden die Beiden jetzt allerhand zu grübeln haben, und vor allem musst Du unser Geheimnis nicht offenbaren.

Selbst Elke verneigt sich vor Bernd und sagt,ich ziehe den nicht vorhandenen Hut vor Dir. Berni wird ganz verlegen,bekommt sogar rote Ohren vor Verlegenheit,und ein bisschen stolz ist er obendrein.

Jetzt müssen wir uns aber sputen,damit wir morgen auf jeden Fall auch tatsächlich vor Ort sind.

Und der Weg ist immer noch recht schwierig so ganz ohne Ballon,den werden wir ja wohl nicht mitnehmen können.

Rasch packen sie alles zusammen was wieder mit muss und sie machen sich voll bepackt auf den Weg nach Hause.

Kaum über den Kamm auf das Plateau kommend, hat sie der Winter wieder im Griff Bernd verflucht seine Idee mit kurzen Hosen los marschiert zu sein und reibt sich die Beine um etwas wärmer zu werden.

Bibber Leute,gebt Gummi das wir weiter kommen.

Elke bückt sich und kramt in ihrem Rucksack herum, zieht dann etwas mit Schwung heraus. Trara das ist sie ja schon, Bernis Hose, habe sie beim zusammen räumen

gefunden ziehe sie bitte gleich an, wir möchten dich nicht frieren sehen, und können unser Tempo dem Weg anpassen, von wegen Gummi geben.

Brummelnd zieht sich der Junge die Hose über.

Julius treibt sie weiter, auf auf keine Müdigkeit vorschützen.

Konrad vorweg hangeln sie sich diesmal am Seil hinunter was sie zum Aufstieg benutzt hatten.

Fast hätte ich unsere Räder nicht mehr gefunden sagt Elke auf dem Grün lag jetzt jede Menge Schnee und hat sie unsichtbar gemacht.

Dann radeln sie weiter, ein kurzes Wett radeln gewinnt Tina, prustend und schnaufend steht sie in Höhe Tücherwald und zeigt hinüber. Schaut nur es taut.

Wie ein Regenschauer tröpfelt es von allen Tüchern herunter. Überall wird auch das Grün der Bäume und Büsche wieder sichtbar.

Es sind große Pfützen vom geschmolzenen Schnee entstanden, die den Boden bedecken und sie halten mit den Rädern von einander Abstand um nicht nass zu werden.

Somit ist die Rückfahrt recht schweigsam zumal jeder seinen Gedanken nachhängt.

Am Ortseingang verabschiedet sich Bernd von den Anderen.

Ich werde mal in des Onkels Haus noch ein wenig aufräumen und meine Sachen für die Rückfahrt zu meiner Familie ordnen, sehen wir uns morgen noch ?

Die Freunde verabschieden sich von Berni und fahren ihrer Wege, nach einem vielstimmigen Tschüss bis morgen, sind sie auch schon verschwunden.

Kaum ist er vor dem Haus, rauscht ein Taxi heran.

Onkel und Tante sind ganz aufgeregt, räumen Koffer und Taschen auf den Gehweg

Wir haben extra den Nachtflug genommen um vor Deiner Abreise da zu sein.

Reykjavik Keflavik nach Deutschland immerhin 2.280 km, ist ja auch kein Katzensprung.

Es sieht so aus, als wärest Du auch gerade hier angekommen.

Wir haben vom Flughafen aus ein paar Brötchen mitgebracht für ein gemeinsames Frühstück.

Das Gepäck wird ins Haus gewuchtet und gleichmäßig verteilt.

In der Küche wird mit Geschirr geklappert, Post aus dem Briefkasten geholt und auf einen Stapel Zeitungen gelegt.

Bernd räumt in seinem Zimmer seine Sachen zusammen, packt seine Reisetasche und den Rucksack.

Frühstücken! Der Ruf holt sie alle in der Küche zusammen.

Der Onkel will gerne einige brennenden Fragen stellen, aber irgendwie fehlen ihm die passenden Worte.

Das jemand ohne eigenes dazu tun auftaucht und verschwindet ist ungewöhnlich, warum soll man Fragen stellen, wo keine Antworten sind.

Was hatte er anfangs dem Neffen erklärt, was seine Tätigkeit bei der Universität betrifft forschen mein Freund, prüfen, testen alles was unklar erscheint wird von uns untersucht, bis wir Antworten haben um die Neugierde unserer Mitmenschen befriedigen zu können. Klarheit schaffen.

Tja, da war es nun sein Dilemma.

Auf dem Flug von Reykjavik nach Deutschland hatten er und seine Frau alle Möglichkeiten und Unmöglichkeiten durch diskutiert, das machen Wissenschaftler so, nur zu einem Ergebnis waren sie nicht gekommen.

Das kommt auch schon mal vor.

Somit verläuft das Frühstück eher wortkarg.

Anschließend zieht sich der Onkel zurück ins Wohnzimmer, die Post durchsehen wie er sagt, die Tante fängt an Wäsche zu sortieren und die Waschmaschine zu füttern oder teils schon in die Schränke zu räumen.

Bernd übernimmt es das Geschirr zu spülen und wegzuräumen. Was auch eher selten vor kommt, geht dann in sein Zimmer um sein Zeug für die morgige Abfahrt zu richten.

Im Hof stellt er das Fahrrad in den Schuppen zurück nachdem er es geputzt hat,was bisher auch selten vorkam.

So vergeht der Tag,der Abend und die Nacht.

Der Tag der Abreise ist da. Kurz bevor der Onkel ihn zur Bahn fahren will,düsen die Freunde auf ihren Rädern auf den Hof.

Pünktlich wie immer ruft Renate von Gelächter begleitet.

Elke drückt ihm noch sein Buch in die Hand und sagt mit einem Schluchzen in der Stimme hast Du noch nicht fertig gelesen,bring es beim Nächsten mal einfach wieder mit.

Schulter klopfen,Umarmungen,ein paar Tränen sind auch dabei.

Komm Junge wir müssen sagt der Onkel,schnell alles rein ins Auto,der Zug kommt gleich. Zu weiteren Abschiedsszenen kommt es nicht mehr. Mit Mühe und Not,werden die Sachen in den Zug gestellt der schon ab fahrbereit ist,die Türen schließen und los geht die Fahrt.

Der Onkel blickt dem Zug noch etwas hinterher,legt den Kopf schief,kratzt sich am Kopf,dann wendet er sich,es ist nicht zu glauben murmelnd, kopfschüttelnd ab .

E N D E

I.

Knockdown

Walter Kramer ,ein vierzigjähriger, fuhr mit einem Kopf voller Gedanken zum Rhein.

Der Arbeits Tag hatte nichts übrig gelassen. Ab sieben Uhr morgens war er in seinem Büro und musste alleine das Telefon bedienen.

Schon das erste Gespräch war eine Reklamation,wegen einer Lieferung ,die schief gelaufen war. Den Kunden interessierten keine Staus,Krankheiten oder was sonst passiert ist.

Die Lieferung,seine Lieferung hat nicht geklappt.

Er hat die Baustelle nicht weiterführen können, die eingeplanten Leute abziehen ,woanders einsetzen müssen,sich beim Bauherren entschuldigen und das alles wegen dieser vermaledeiten Lieferung.

Kramer traf keine Schuld und doch,wer am Telefon ist,ist schuld.

Das nächste Telefonat war dann auch nicht erquicklich. Einer der größten Kunden,aber auch größter Schuldner wollte eine dringende Lieferung,die Kramer aus Mangel an Masse ablehnen musste.

Der Kunde kam bildlich gesehen durch den Hörer, auch wenn Kramer nach außen Ruhe zeigte, die keiner sah,weil er alleine in den Räumen saß, hätte er dem Kunden am liebsten ein paar passende Worte gesagt.

Lange Jahre Berufserfahrung hielten ihn davon ab,er machte dem Kunden passable Vorschläge ,um die Kuh vom Eis zu bekommen.

In der Zwischenzeit hatten die fehlenden Kollegen sich alle schon gemeldet.

Drei in Urlaub,einer im Stau, ein Todesfall in der Familie und ein Unwohlsein.

Ein Job für sieben Leute und keiner da,toll.

Und doch das war irgendwie normal.

Kein Frühstück,keine Pause, mehr als 100 Telefonate und dann irgendwann, als das Telefonkonzert langsam verebte...Feierabend.

Nichts wie fort von hier sprach er zu sich. Räumte alles in den Schrank und machte sich auf den Weg.

Auch wenn es schon recht spät war, war der Himmel strahlend blau und die Sonne wärmte auch noch.

Wo ist es schöner als in den Rheinwiesen durch frisches Grün zu laufen, den Rhein dahin fließen zu sehen ,wo auch ab und zu ein Schiff vorbeituckerte.

Er hielt am Straßenrand. Seltsamerweise war kein anderer Wagen weit und breit zu sehen.

Gut so,murmelte er.

Verließ den Wagen um sich ausgiebig zu strecken.

Mit großen ausgreifenden Schritten marschierte er auf eine grüne Wiese zu.

Bald stand er mitten drin,das Gras war Knie hoch. Überall Blumen in vielerlei Farben, die von Schwärmen von Kohlweislingen belagert waren.

So stand er nun im Feld,die Arme nach beiden Seiten weg gestreckt und er dachte sich jetzt fallen lassen und einfach im Gras liegen bleiben.

Da hörte er ein Geräusch,was ihn auf der Stelle verharren ließ.

Er war Fan von Tierfilmen aller Art und dieses Geräusch gehörte nach Texas oder in die Wüste,aber ganz bestimmt nicht hier an den Rhein.

Es war ein klapperndes Geräusch.

Seine Augen starteten nach allen Richtungen,versuchten das Gras mit Blicken zu durchdringen was ihm aber nicht gelang.

Wenn ich mich bewege könnte ich versehentlich auf sie treten grübelte er,sie beißt mich und es gibt keine Rettung für mich,hier ist keine Menschenseele weit und breit und ein Krankenhaus mit Gegengift zu finden, wird auch recht schwierig in der Kürze der Zeit.

Was soll ich bloß tun?

Ich werde mich ganz vorsichtig im Kreis drehen und das Gras nach unten treten,somit kann ich mehr sehen. Sprach's und fing an sich im Kreis zu drehen und das Gras herunter zu treten.

Nach einer Weile hatte er schon ca 30 cm um sich herum geschafft.

Das Klappern war noch immer da und schien überall zu sein.Mal hörte er es vor sich,dann neben, dann hinter sich.

Schweiß stand auf seiner Stirn, er spürte auch einen Druck am Hals und knöpfte sich das Hemd auf,was er sonst nie tat.

Er machte eine kleine Pause, und er fing an zu denken.

Wie in aller Welt,soll denn das Tier her gekommen sein.

Aber sofort verwarf er diesen Gedanken wieder.

Oh es gibt genug skrupellose Zeitgenossen, die Tiere,die im Wege sind ,auszusetzen von Hund und Katze,Schildkröten hatte man schon gelesen,alles ist möglich.

Vor sich im Gras sah er einen Ast liegen.Er beugte sich vorsichtig nach vorne um ihn auf zu heben, damit kann ich ohne Gefahr herum suchen.

Als er den Stock mit der ausgestreckten Hand schon fast erreicht hat,springt ihm plötzlich etwas entgegen.

Er schreit erschrocken auf, greift sich an die Brust und fällt mit ausgebreiteten Arme ins Gras.

Der Frosch sucht das Weite.

Eine Stunde später tollen zwei Hunde mit ihren Herrchen über das Grün.

Du schau mal da liegt doch einer im Gras. Sei vorsichtig,der pennt bestimmt nur.

So wie der liegt,pennt er bestimmt nicht, lass uns näher ran gehen.

Du ,der atmet nicht mehr. Du hast doch ein Handy ruf schnell die Polizei an.

Die Wagen von Polizei und Sanka fahren übers Grün bis zu den Jungs,die sie herbei gewunken haben. Eine Trage wird herausgenommen und neben dem Mann ins Gras gelegt.

Der eine Sanitäter,der sich herab gebeugt hatte,richtet sich wieder auf, Tja Leute,da kommt jede Hilfe zu spät,ich würde ja sagen ein klassischer Infarkt,warum, das weiß der Himmel.

Als der Sanka wieder weggefahren ist mit dem Toten an Bord,bleiben nur noch die beiden

Polizisten Vorort,man hat die Anschriften der Jungs notiert und sich sicherheitshalber nochmals umgesehen.

Hast Du eben das Geräusch gehört?,ja es hat sich wie klappern angehört,wären wir in Amerika,würde ich sagen Klapperschlange, aber hier?

Da hinten,ich nehme mal den Stock,aha eine Getränkedose, sei mal lieber vorsichtig,

ja ja ich nehme den Stock,er ist ja hoffentlich lang genug.

Er hebt mit dem Stock die Dose hoch,eine ganz normale Dose murmelt er,aus der Dose

am Stock ,erneut das bereits gehörte Geräusch,jetzt brat mir doch mal einer einen Storch,das gibt es doch nicht und vor lauter Schreck fällt die Dose mit der Öffnung nach vorne auf den Boden, eine ebenfalls verschreckte Grille kommt aus der Öffnung und verschwindet im Gras
Wenn die Sache ja nicht so ernst wäre,könnte man in den Bericht schreiben
Todesursache Infarkt ,Täter Grille.

E N D E